

In Tusculum, vor den Toren Roms,
hatte Cicero sein Landhaus.

In Zeiten der Muße, aber auch
der politischen Isolation, zog er sich
dorthin zurück.

Tusculum wurde zum Inbegriff für
Refugium, für Muße, für wertvolle
Fluchten aus einem fordernden
Alltag. In der ersten Phase des
Rückzugs aus der Politik schrieb
Cicero in Tusculum die sogenannten
Tuskulanen, eine lateinische
Einführung in die Welt
der (griechischen) Philosophie.



Herausgeber:

Niklas Holzberg

Rainer Nickel

Karl-Wilhelm Weeber

Bernhard Zimmermann

DIE VORSOKRATIKER

Band 3

Anaxagoras

Melissos

Diogenes von Apollonia

Die antiken Atomisten: Leukipp
und Demokrit

Griechisch-lateinisch-deutsch

Auswahl der Fragmente
und Zeugnisse, Übersetzung und
Erläuterungen von
M. Laura Gemelli Marciano

2., überarbeitete Auflage 2013



AKADEMIE VERLAG

Meiner Schwester Anna (1957–1998)

Ein Beitrag der Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich ermöglichte den Einsatz von Hilfskräften bei der Arbeit an diesem Buch. Besonders Regina Fuechslin, Kaspar Howald und Natalie Vrticka möchte die Herausgeberin für ihre Hilfe danken.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

2., überarbeitete Auflage 2013
© Akademie Verlag GmbH, Berlin 2013
Ein Wissenschaftsverlag der Oldenbourg Gruppe
www.akademie-verlag.de

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Einbandgestaltung: Gabriele Burde, Berlin
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: Pustet, Regensburg

Dieses Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

ISBN 978-3-05-006021-7

INHALT

Anaxagoras

<i>Fragmente und Zeugnisse</i>	6
<i>Leben und Werk</i>	104
<i>Erläuterungen</i>	131

Melissos

<i>Fragmente und Zeugnisse</i>	180
<i>Leben und Werk</i>	200
<i>Erläuterungen</i>	211

Diogenes von Apollonia

<i>Fragmente und Zeugnisse</i>	222
<i>Leben und Werk</i>	260
<i>Erläuterungen</i>	284

Die antiken Atomisten: Leukipp und Demokrit

<i>Fragmente und Zeugnisse</i>	300
<i>Leben und Werk</i>	486
<i>Erläuterungen</i>	543

Literaturhinweise	585
-----------------------------	-----

Stellenregister Band I–III	597
--------------------------------------	-----

Konkordanz Diels-Kranz / Gemelli Band I–III	621
---	-----

ANAXAGORAS

Leben

1. *Diog. Laert. 2,6 (DK 59 A 1)*

Ἀναξαγόρας Ἡγησιβούλου ἢ Εὐβούλου, Κλαζομέ-
νιος. οὗτος ἤκουσεν Ἀναξιμένους καὶ πρῶτος τῇ ὕλῃ
νοῦν ἐπέστησεν, ἀρξάμενος οὕτω τοῦ συγγράμματος,
ὃ ἐστὶν ἡδέως καὶ μεγαλοφρόνως ἡρμηνευμένον·
5 »πάντα χρήματα ἦν ὁμοῦ· εἴτα νοῦς ἐλθὼν αὐτὰ
διεκόσμησε«. [...] λέγεται δὲ κατὰ τὴν Ξέρξου διάβα-
σιν εἴκοσιν ἐτῶν εἶναι, βεβιωκέναι δὲ ἐβδομήκοντα
δύο. φησὶ δ' Ἀπολλόδωρος ἐν τοῖς Χρονικοῖς γεγενῆ-
σθαι αὐτὸν τῇ ἐβδομηκοστῇ Ὀλυμπιάδι, τεθνηκέναι δὲ
10 τῷ πρώτῳ ἔτει τῆς ὀγδοηκοστῆς ὀγδόης. ἤρξατο δὲ
φιλοσοφεῖν Ἀθήνησιν ἐπὶ Καλλίου, ἐτῶν εἴκοσιν ὦν,
ὥς φησι Δημήτριος ὁ Φαληρεὺς ἐν τῇ τῶν Ἀρχόντων
ἀναγραφῇ, ἔνθα καὶ φασιν αὐτὸν ἐτῶν διατρίψαι τριά-
κοντα.

11 ἐτῶν εἴκοσιν ὦν codd.: ἐτῶν εἴκοσιν (ἐκεῖ διατρίβ)ων
Mansfeld 11 Καλλι(άδ)ου [480/479 v. Chr.] Meursius, Cobet

2. *Stesimbr. FGzHist IV A 1, 1002 F 1 (Plut. Them. 2,5)*
(DK 30 A 3) (= *Melissos I C*)

Καίτοι Στησίμβροτος Ἀναξαγόρου τε διακοῦσαι τὸν
Θεμιστοκλέα φησὶ καὶ περὶ Μέλισσον σπουδάσαι τὸν
φυσικόν, οὐκ εὖ τῶν χρόνων ἀπτόμενος· Περικλεῖ
γάρ, ὃς πολὺ νεώτερος ἦν Θεμιστοκλέους, Μέλισσος
μὲν ἀντεστρατήγει πολιορκοῦντι Σαμίους, Ἀναξαγό-
ρας δὲ συνδιέτριβε.

ANAXAGORAS

Leben

1. *Diog. Laert. 2,6 (DK 59 A 1)*

Anaxagoras, Sohn des Hegesibulos oder Eubulos, aus Klazomenai. Er ist Schüler des Anaximenes gewesen und hat als Erster der Materie den *nous* übergeordnet, wobei er seine Schrift, die in anmutigem und erhabenem Stil verfasst ist, folgendermaßen begann: »Alle Dinge waren zusammen; dann kam der *nous* und ordnete sie«. [...] Man sagt, er sei zwanzig Jahre alt gewesen, als Xerxes den Hellespont überquerte und habe zweiundsiebzig Jahre gelebt. Apollodor sagt aber in seiner *Chronik*, er sei während der siebzigsten Olympiade [500/497 v. Chr.] geboren und im ersten Jahr der achtundachtzigsten [428/427 v. Chr.] gestorben. Er begann seine Tätigkeit als Philosoph in Athen im Alter von zwanzig Jahren, als Kallias Archon war [456/455 v. Chr.], wie Demetrios Phalereus in seinem *Archontenverzeichnis* berichtet. Man sagt auch, er habe dort dreißig Jahre verbracht.

2. *Stesimbr. FGrHist IV A 1, 1002 F 1 (Plut. Them. 2,5)* (DK 30 A 3) (= *Melissos I C*)

Dennoch behauptet Stesimbrotos, Themistokles sei Schüler des Anaxagoras gewesen und habe sich für die Lehre des Naturphilosophen Melissos interessiert, wobei er jedoch die Zeit nicht richtig berücksichtigt. Denn Melissos war Stratege und kämpfte, als dieser Samos belagerte, gegen Perikles, der viel jünger war als Themistokles. Dagegen stand Anaxagoras mit Perikles in Verbindung.

3. *Arist. Metaph. 984a 11 (DK 59 A 43)*

Ἀναξαγόρας δ' ὁ Κλαζομένιος τῇ μὲν ἡλικίᾳ πρό-
τερος ὢν τούτου [scil. Ἐμπεδοκλέους] τοῖς δ' ἔργοις
ὑστερος ...

4 *A. Diog. Laert. 9,41 (DK 59 A 5)*

Γέγονε δὲ [scil. Δημόκριτος] τοῖς χρόνοις, ὥς αὐτός
φησιν ἐν τῷ Μικρῷ διακόσμῳ, νέος κατὰ πρεσβύτην
Ἀναξαγόραν, ἔτεσιν αὐτοῦ νεώτερος τετταράκοντα.

4 *B. Favorin. Fr. 76 Barigazzi (Diog. Laert. 9,34)*
(DK 59 A 5)

Φαβωρίνος δὲ φησιν ἐν Παντοδαπῇ ἱστορίᾳ λέγειν
Δημόκριτον περὶ Ἀναξαγόρου, ὥς οὐκ εἶησαν αὐτοῦ
αἱ δόξαι αἱ τε περὶ ἡλίου καὶ σελήνης, ἀλλὰ ἀρχαῖαι·
τὸν δὲ ὑψηροῦσθαι. διασύρειν τε αὐτοῦ τὰ περὶ τῆς
διακοσμήσεως καὶ τοῦ νοῦ ἐχθρῶς ἔχοντα πρὸς
αὐτόν, ὅτι δὴ μὴ προσήκατο αὐτόν. πῶς οὖν κατὰ
τινας ἀκήκοεν αὐτοῦ;

5 *A. Diog. Laert. 2,14 (DK 59 A 1)*

Ἔδοξε δὲ πως καὶ Δημοκρίτῳ ἀπεχθῶς ἐσχηκέναι
ἀποτυχὼν τῆς πρὸς αὐτόν κοινολογίας. καὶ τέλος
ἀποχωρήσας εἰς Λάμψακον αὐτόθι κατέστρεψεν. ὅτε
καὶ τῶν ἀρχόντων τῆς πόλεως ἀξιούντων τί βούλεται
5 αὐτῷ γενέσθαι, φάναι, τοὺς παῖδας ἐν ᾧ ἂν ἀποθάνῃ
μηνὶ κατ' ἔτος παίζειν συγχωρεῖν. καὶ φυλάττεται τὸ
ἔθος καὶ νῦν. τελευτήσαντα δὴ αὐτόν ἔθαψαν ἐντίμως
οἱ Λαμψακηνοὶ καὶ ἐπέγραψαν·

ἐνθάδε, πλεῖστον ἀληθείας ἐπὶ τέρμα περήσας

10 οὐρανίου κόσμου, κεῖται Ἀναξαγόρας.

3. *Arist. Metaph. 984a 11 (DK 59 A 43)*

Anaxagoras aus Klazomenai, dem Alter nach früher als dieser [Empedokles], den Werken nach aber später ...

4 A. *Diog. Laert. 9,41 (DK 59 A 5)*

Wie [Demokrit] selbst in seiner *Kleinen Weltordnung* sagt, war er jung, als Anaxagoras alt war, nämlich vierzig Jahre jünger als jener.

4 B. *Favorin. Fr. 76 Barigazzi (Diog. Laert. 9,34)*
(DK 59 A 5)

Favorinus behauptet in seiner *Bunten Geschichte*, Demokrit habe von Anaxagoras gesagt, die Meinungen über die Sonne und den Mond stammten nicht von ihm, sondern seien alt; dieser aber habe sie sich angeeignet. Er habe auch die Theorien über die Weltordnung und den *nous* getadelt, weil er gegen Anaxagoras feindlich gesinnt war, da dieser ihn nicht als Schüler angenommen habe. Wie hätte er also sein Schüler sein können, wie einige behaupten?

5 A. *Diog. Laert. 2,14 (DK 59 A 1)*

Man war der Meinung, dass Anaxagoras dem Demokrit feindlich gesinnt war, weil es ihm nicht gelungen war, in dessen Schule aufgenommen zu werden. Schließlich zog er sich nach Lampsakos zurück und starb dort. Und als er im Sterben lag und die Behörden der Stadt ihn fragten, was er sich von ihnen als Ehrengabe wünsche, habe er geantwortet, sie sollten alljährlich in seinem Sterbemonat den Kindern gestatten, sich mit Spielen zu belustigen. Und noch jetzt wird dieser Brauch eingehalten. Nachdem er gestorben war, begruben ihn die Lampsakener mit allen Ehren und setzten auf sein Grab folgende Inschrift:

Hier liegt Anaxagoras, der wegen der Wahrheit am weitesten bis zur äußersten Grenze der himmlischen Ordnung durchdrungen ist.

5 *B. Plut. Praec. ger. reip. 820 D (Mansfeld 15)*

Ἀναξαγόρας δὲ τὰς διδομένας ἀφείς τιμὰς ἡτήσατο τὴν ἡμέραν ἐκείνην, καθ' ἣν ἂν τελευτήσει, τοὺς παῖδας ἀφιέναι παίζειν καὶ σχολάζειν ἀπὸ τῶν μαθημάτων.

Der Prozess

6. *Plut. Per. 32,1 (DK 59 A 17)*

Περὶ δὲ τοῦτον τὸν χρόνον [...] καὶ ψήφισμα Διο-
πειθῆς ἔγραψεν εἰσαγγέλλεσθαι τοὺς τὰ θεῖα μὴ
νομίζοντας ἢ λόγους περὶ τῶν μεταρσίων διδά-
σκοντας ἀπερειδόμενος εἰς Περικλέα δι' Ἀναξαγόρου
τὴν ὑπόνοιαν [...] Ἀναξαγόραν δὲ φοβηθεὶς ἐξέπεμ-
ψεν ἐκ τῆς πόλεως.

7. *Diog. Laert. 2,12 (DK 59 A 1)*

Περὶ δὲ τῆς δίκης αὐτοῦ διάφορα λέγεται. Σωτίων μὲν
γάρ φησιν ἐν τῇ Διαδοχῇ τῶν φιλοσόφων ὑπὸ Κλέω-
νος αὐτὸν ἀσεβείας κριθῆναι, διότι τὸν ἥλιον μύδρον
ἔλεγε διάπυρον· ἀπολογησαμένου δὲ ὑπὲρ αὐτοῦ Πε-
5 ρικλέους τοῦ μαθητοῦ, πέντε ταλάντοις ζημιωθῆναι
καὶ φυγαδευθῆναι. Σάτυρος δ' ἐν τοῖς Βίοις ὑπὸ Θου-
κυδίδου φησὶν εἰσαχθῆναι τὴν δίκην ἀντιπολιτευ-
ομένου τῷ Περικλεῖ· καὶ οὐ μόνον ἀσεβείας, ἀλλὰ καὶ
μηδισμού· καὶ ἀπόντα καταδικασθῆναι θανάτῳ. [...].
10 Ἑρμιππος δ' ἐν τοῖς Βίοις φησὶν, ὅτι καθεῖρχθη ἐν τῷ
δεσποτηρίῳ τεθνηξόμενος. Περικλῆς δὲ παρελθὼν εἶ-
πεν, εἴ τι ἔχουσιν ἐγκαλεῖν αὐτῷ κατὰ τὸν βίον· οὐδὲν
δὲ εἰπόντων »καὶ μὴν ἐγώ, ἔφη, τούτου μαθητὴς εἰμι·
μὴ οὖν διαβολαῖς ἐπαρθέντες ἀποκτείνετε τὸν ἄν-
15 θρωπον, ἀλλ' ἐμοὶ πεισθέντες ἄφετε«. καὶ ἀφείθη· οὐκ
ἐνεγκὼν δὲ τὴν ὕβριν αὐτὸν ἐξήγαγεν. Ἰερώνυμος δ'
ἐν τῷ δευτέρῳ Τῶν σποράδην ὑπομνημάτων φησὶν,

5 *B. Plut. Praec. ger. reip. 820 D (Mansfeld 15)*

Auch Anaxagoras lehnte die ihm angebotenen Ehren ab und bat, die Kinder an seinem Todestag sich mit Spielen belustigen zu lassen und ihnen schulfrei zu geben.

Der Prozess

6. *Plut. Per. 32,1 (DK 59 A 17)*

Ungefähr zu dieser Zeit [um 437/436 v. Chr.?] [...] brachte Diopeithes einen Gesetzesantrag ein, wonach diejenigen angeklagt werden sollten, die nicht an die Existenz der göttlichen Dinge glaubten oder Theorien über die Himmelserscheinungen lehrten. Er richtete seinen Verdacht gegen Perikles, indem er sich auf Anaxagoras bezog. [...] Perikles, in Furcht versetzt, ließ Anaxagoras aus der Stadt fliehen.

7. *Diog. Laert. 2,12 (DK 59 A 1)*

Über seinen Prozess wird Unterschiedliches berichtet. Sotion sagt in seiner *Sukzession der Philosophen*, Anaxagoras sei von Kleon wegen Gottlosigkeit angeklagt worden, weil er die Sonne als eine glühende Steinmasse erklärt habe; da er aber von seinem Schüler Perikles verteidigt wurde, sei er mit fünf Talenten bestraft und verbannt worden. Satyros berichtet aber in seinen *Biographien*, Anaxagoras sei von Thukydides, einem politischen Gegner des Perikles, vor Gericht gebracht worden; und nicht nur wegen Gottlosigkeit, sondern auch wegen Medismus, und er sei in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden. [...] Hermippos behauptet in seinen *Biographien*, man habe Anaxagoras im Gefängnis festgehalten, um ihn hinzurichten. Perikles aber sei vor das Volk hingetreten und habe die Frage gestellt, ob man ihm bezüglich seiner eigenen Lebensführung etwas vorzuwerfen habe, und er habe, als dies verneint wurde, gesagt: »Und doch bin ich sein Schüler. Lasst euch also nicht durch Verleumdungen hinreißen

ὅτι ὁ Περικλῆς παρήγαγεν αὐτὸν ἐπὶ τὸ δικαστήριον,
 διερρηγνύοντα καὶ λεπτὸν ὑπὸ νόσου, ὥστε ἐλέω
 20 μᾶλλον ἢ κρῖσει ἀφελθῆναι.

Werke

8. *Pl. Apol. 26d* (DK 59 A 35)

»Ἐπεὶ τὸν μὲν ἥλιον λίθον φησὶν [scil. Σωκράτης] εἶναι,
 τὴν δὲ σελήνην γῆν.« Ἀναξαγόρου οἶε κατηγορεῖν, ὃ
 φίλε Μέλητε; καὶ οὕτω καταφρονεῖς τῶνδε καὶ οἶε
 αὐτοὺς ἀπείρους γραμμάτων εἶναι, ὥστε οὐκ εἰδέναι,
 5 ὅτι τὰ Ἀναξαγόρου βιβλία τοῦ Κλαζομενίου γέμει
 τούτων τῶν λόγων; καὶ δὴ καὶ οἱ νέοι ταῦτα παρ' ἐμοῦ
 μανθάνουσιν ἃ ἔξεστιν ἐνίοτε εἰ πάνυ πολλοῦ δραχ-
 μῆς ἐκ τῆς ὀρχήστρας πριαμένοις Σωκράτους κατα-
 γελᾶν, ἐὰν προσποιῇται ἑαυτοῦ εἶναι, ἄλλως τε καὶ
 10 ἄτοπα ὄντα;

9. *Diog. Laert 2,6* (DK 59 A 1)

Ἀναξαγόρας [...] πρῶτος τῇ ὕλῃ νοῦν ἐπέστησεν,
 ἀρξάμενος οὕτω τοῦ συγγράμματος, ὃ ἐστὶν ἡδέως
 καὶ μεγαλοφρόνως ἡρμηνευμένον· »πάντα χρήματα
 ἦν ὁμοῦ· εἶτα νοῦς ἐλθὼν αὐτὰ διεκόσμησε«.

10. *Vitruv. 7, pr. 11* (DK 59 A 39)

Primum Agatharchus Athenis Aeschylus docente tragoediam
 scaenam fecit et de ea commentarium reliquit. ex eo moniti
 Democritus et Anaxagoras de eadem re scripserunt, quemad-
 modum oporteat ad aciem oculorum radiorumque extentionem
 certo loco centro constituto lineas ratione naturali re-
 spondere, uti de incerta re certae imagines aedificiorum in

und tötet diesen Mann nicht, sondern hört auf mich und lässt ihn frei.« Und so sei er freigelassen worden, habe sich aber das Leben genommen, weil er die ihm zugefügte Kränkung nicht habe ertragen können. Hieronymos sagt im zweiten Buch seiner *Verstreuten Aufzeichnungen*, Perikles habe ihn [Anaxagoras] von Krankheit geschwächt und abgemagert vor Gericht geführt, sodass er mehr aus Mitleid als aufgrund eines Urteils freigelassen wurde.

Werke

8. *Pl. Apol.* 26d (DK 59 A 35)

»Denn [Sokrates] behauptet, die Sonne sei ein Stein und der Mond Erde.« Mein lieber Meletos, glaubst du, Anaxagoras anzuklagen? Und denkst du so gering von diesen [Richtern] hier und glaubst, sie seien so ungebildet, dass sie nicht wüssten, dass die Bücher des Anaxagoras aus Klazomenai voll von diesen Reden sind? Ferner, lernen die jungen Leute wirklich von mir etwas, das sie sich manchmal für höchstens eine Drachme in der Orchestra kaufen können, um dann Sokrates auszulachen, wenn er es für seine eigene Lehre ausgibt, zumal es absurd ist?

9. *Diog. Laert* 2,6 (DK 59 A 1)

Anaxagoras [...] hat als Erster der Materie den *nous* übergeordnet, wobei er seine Schrift, die in anmutigem und erhabenem Stil verfasst ist, folgendermaßen begann: »Alle Dinge waren zusammen; dann kam der *nous* und ordnete sie«.

10. *Vitruv.* 7, pr. II (DK 59 A 39)

In Athen hat zuerst Agatharchos, als Aischylos eine Tragödie inszenierte, die Bühnendekoration entworfen und einen Kommentar darüber hinterlassen. Von ihm angeregt, haben Demokrit und Anaxagoras über das gleiche Thema geschrieben, nämlich wie die Linien, wenn eine bestimmte Stelle als Mittelpunkt festgelegt sei, dem Blick der Augen und der ge-

scaenarum picturis redderent speciem et quae in directis planisque frontibus sint figurata alia abscedentia alia prominentia esse videantur.

Öffentliche Beweisführungen

11. *Plut. Per. 6,2 (DK 59 A 16)*

Λέγεται δέ ποτε κριοῦ μονόκερω κεφαλὴν ἐξ ἀγροῦ τῷ Περικλεῖ κομισθῆναι καὶ Λάμπωνα μὲν τὸν μάντιν, ὥς εἶδε τὸ κέρας ἰσχυρὸν καὶ στερεὸν ἐκ μέσου τοῦ μετώπου πεφυκός, εἰπεῖν ὅτι δυεῖν οὐσῶν ἐν τῇ πόλει
 5 δυναστειῶν τῆς Θουκυδίδου καὶ Περικλέους εἰς ἓνα περιστήσεται τὸ κράτος παρ' ᾧ γένοιτο τὸ σημεῖον· τὸν δ' Ἀναξαγόραν τοῦ κρανίου διακοπέντος ἐπιδεῖξαι τὸν ἐγκέφαλον οὐ πεπληρωκότα τὴν βάσιν, ἀλλ' ὀξὺν ὥσπερ ῥὸν ἐκ τοῦ παντός ἀγγείου συνωλισθη-
 10 κότα κατὰ τὸν τόπον ἐκεῖνον, ὅθεν ἡ ῥίζα τοῦ κέρατος εἶχε τὴν ἀρχήν.

12. *Arist. Phys. 213a 25 (DK 59 A 68)*

Ἐπιδεικνύουσι γὰρ [scil. Ἀναξαγόρας καὶ οἱ τοῦτον τὸν τρόπον ἐλέγχοντες] ὅτι ἔστι τι ὁ ἀήρ, στρεβλοῦντες τοὺς ἀσκούς καὶ δεικνύντες ὥς ἰσχυρὸς ὁ ἀήρ καὶ ἐναπολαμβάνοντες ἐν ταῖς κλεψύδραις.

Anaxagoras als *meteorologos*

13. *Pl. Phaedr. 269e (DK 59 A 15)*

Πᾶσαι ὅσαι μεγάλαι τῶν τεχνῶν προσδέονται ἀδολεσχίας καὶ μετεωρολογίας φύσεως πέρι· τὸ γὰρ ὑψη-

radlinigen Ausdehnung der Strahlen nach einem natürlichen Verhältnis entsprechen müssten, damit von einer undeutlichen Sache her deutliche Bilder den Anblick von Gebäuden bei den Bühnenmalereien wiedergeben und von dem, was auf senkrechten und ebenen Oberflächen gemalt ist, das eine zurückzutreten, das andere hervorzutreten scheint.

Öffentliche Beweisführungen

11. *Plut. Per. 6,2 (DK 59 A 16)*

Es wird erzählt, einmal sei vom Land ein Widderkopf mit nur einem Horn vor Perikles gebracht worden. Beim Anblick des mitten aus der Stirn stark und fest hervorgewachsenen Hornes habe der Seher Lampon gesagt, die Macht in der Stadt, auf zwei Parteien verteilt, die des Thukydides und die des Perikles, werde auf einen einzigen übergehen und zwar auf denjenigen, bei dem sich das Wunderzeichen gezeigt habe. Anaxagoras hingegen habe den Schädel zerlegt und bewiesen, dass das Gehirn nicht den ganzen Boden ausgefüllt habe, sondern spitz zulaufend wie ein Ei aus der ganzen Gehirnschale an dem Ort zusammengefloßen sei, wo die Wurzel des Horns ihren Anfang nahm.

12. *Arist. Phys. 213a 25 (DK 59 A 68)*

Denn [Anaxagoras und diejenigen, die auf diese Weise die Existenz des Leeren widerlegen] beweisen, dass die Luft etwas ist, indem sie Schläuche winden und zeigen, dass die Luft Widerstand leistet, und indem sie die Luft in Klepsyden einschließen.

Anaxagoras als *meteorologos*

13. *Pl. Phaedr. 269e (DK 59 A 15)*

Alle bedeutenden Künste bedürfen zusätzlich der Geschwätzigkeit und des Geredes der Meteorologen über die Natur:

λόνουν τοῦτο καὶ πάντα τελεσιουργὸν ἔοικεν ἐντεῦ-
 θέν ποθεν εἰσιέναι. ὃ καὶ Περικλῆς πρὸς τῷ εὐφυῆς
 5 εἶναι ἐκτίησατο· προσπεσὼν γὰρ οἶμαι τοιούτῳ ὄντι
 Ἀναξαγόρῃ, μετεωρολογίας ἐμπλησθεὶς καὶ ἐπὶ φύσιν
 νοῦ τε καὶ ἀνοίας ἀφικόμενος, ὧν δὴ πέρι τὸν πολὺν
 λόγον ἐποιεῖτο Ἀναξαγόρας, ἐντεῦθεν εἵλκυσεν ἐπὶ
 τὴν τῶν λόγων τέχνην τὸ πρόσφορον αὐτῇ.

14. *Xen. Mem.* 4,7,6 (DK 59 A 73)

Ὅλως δὲ τῶν οὐρανίων, ἧ ἕκαστα ὁ θεὸς μηχανᾶται,
 φροντιστὴν γίγνεσθαι ἀπέτρεπεν [scil. Σωκράτης].
 οὔτε γὰρ εὐρετὰ ἀνθρώποις αὐτὰ ἐνόμιζεν εἶναι οὔτε
 χαρίζεσθαι θεοῖς ἂν ἡγεῖτο τὸν ζητοῦντα ἃ ἐκεῖνοι
 5 σαφηνίσαι οὐκ ἐβουλήθησαν. κινδυνεῦσαι δ' ἂν ἔφη
 καὶ παραφρονῆσαι τὸν ταῦτα μεριμνῶντα οὐδὲν ἦτ-
 τον ἢ Ἀναξαγόρας παρεφρόνησεν ὁ μέγιστον φρονή-
 σας ἐπὶ τῷ τὰς τῶν θεῶν μηχανὰς ἐξηγεῖσθαι. ἐκεῖνος
 γὰρ λέγων μὲν τὸ αὐτὸ εἶναι πῦρ τε καὶ ἥλιον ἡγνόει,
 10 ὅτι τὸ μὲν πῦρ οἱ ἄνθρωποι ῥαδίως καθορῶσιν, εἰς δὲ
 τὸν ἥλιον οὐ δύνανται ἀντιβλέπειν, καὶ ὑπὸ μὲν τοῦ
 ἡλίου καταλαμπόμενοι τὰ χρώματα μελάντερα ἔχου-
 σιν, ὑπὸ δὲ τοῦ πυρὸς οὐ· ἡγνόει δὲ καὶ ὅτι τῶν ἐκ τῆς
 γῆς φυομένων ἄνευ μὲν ἡλίου αὐγῆς οὐδὲν δύναται
 15 καλῶς αὔξεσθαι, ὑπὸ δὲ τοῦ πυρὸς θερμαινόμενα
 πάντα ἀπόλλυται· φάσκων δὲ τὸν ἥλιον λίθον διάπυ-
 ρον εἶναι καὶ τοῦτο ἡγνόει, ὅτι λίθος μὲν ἐν πυρὶ ὦν
 οὔτε λάμπει οὔτε πολὺν χρόνον ἀντέχει, ὁ δὲ ἥλιος
 τὸν πάντα χρόνον πάντων λαμπρότατος ὦν διαμένει.

15. *Arist. EE* 1216a 11 (DK 59 A 30)

Τὸν μὲν οὖν Ἀναξαγόραν φασὶν ἀποκρίνασθαι πρὸς
 τινὰ διαποροῦντα τοιαῦτ' ἅττα καὶ διερωτῶντα, τίνος

denn das Hochsinnige und allseitig Erfolgreiche kommen offenbar von dort. Und eben das hatte sich Perikles neben seiner guten Naturanlage angeeignet; denn nachdem er, so glaube ich, mit einem Mann solcher Art, dem Anaxagoras, in Berührung gekommen und, von dem Gerede über die Erscheinungen im Himmel erfüllt, zur [Erkenntnis der] Natur des Verstandes und des Unverstandes gelangt war, über welche Gegenstände Anaxagoras so viele Worte machte, so zog er von dort in die Redekunst herüber, was ihr nützlich war.

14. *Xen. Mem. 4,7,6 (DK 59 A 73)*

Überhaupt hielt [Sokrates seine Zuhörer] davon ab, darüber nachzugrübeln, wie die Gottheit jedes einzelne der Dinge am Himmel ersinnt. Denn er war der Meinung, dass dies von den Menschen nicht herausgefunden werden könne, und glaubte, dass den Göttern keinen Gefallen tue, wer erforsche, was diese nicht hätten sichtbar machen wollen. Er behauptete, wer sich um diese Dinge kümmere, der laufe Gefahr, von Sinnen zu sein, nicht weniger als Anaxagoras von Sinnen war, der sehr stolz darauf war, die göttlichen Pläne zu erklären. Denn dieser wusste bei seiner Behauptung, Feuer und Sonne seien dasselbe, nicht, dass die Menschen das Feuer leicht betrachten, während sie der Sonne nicht entgegenblicken können, und dass sie eine dunklere Hautfarbe erhalten, wenn sie von der Sonne beschienen werden, bei Feuerbeleuchtung aber nicht. Auch wusste er nicht, dass von dem, was der Erde entspringt, nichts ohne Sonnenlicht gut wachsen kann, dass aber alles zugrunde geht, wenn es vom Feuer erwärmt wird. Und indem er behauptete, die Sonne sei ein glühender Stein, wusste er auch nicht, dass ein Stein im Feuer weder glänzt noch lange Zeit erhalten bleibt, dass hingegen die Sonne die ganze Zeit bestehen bleibt, indem sie das glänzendste aller Dinge ist.

15. *Arist. EE 1216a 11 (DK 59 A 30)*

Man sagt nun, Anaxagoras habe jemandem, der daran zweifelte, [was das Gute im Leben sei,] auf die Frage, wozu man

ἔνεκ' ἄν τις ἔλοιτο γενέσθαι μᾶλλον ἢ μὴ γενέσθαι,
 »τοῦ« φάναι »θεωρῆσαι τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν περὶ τὸν
 ὅλον κόσμον τάξιν.«

16. *Plut. Nic. 23,3 (DK 59 A 18)*

Ὁ γὰρ πρῶτος σαφέστατόν τε πάντων καὶ θαρραλεώ-
 τατον περὶ σελήνης καταυγασμῶν καὶ σκιᾶς λόγον εἰς
 γραφὴν καταθέμενος Ἀναξαγόρας οὐτ' αὐτὸς ἦν πα-
 λαιὸς οὐθ' ὁ λόγος ἔνδοξος, ἀλλ' ἀπόρρητος ἔτι καὶ δι'
 5 ὀλίγων καὶ μετ' εὐλαβείας τινὸς ἢ πίστεως βαδίζων.
 οὐ γὰρ ἠνείχοντο τοὺς φυσικοὺς καὶ μετεωρολέσχας
 τότε καλουμένους, ὡς εἰς αἰτίας ἀλόγους καὶ δυνά-
 μεις ἀπρονοήτους καὶ κατηναγκασμένα πάθη
 διατρίβοντας τὸ θεῖον, ἀλλὰ καὶ Πρωταγόρας ἔφυγε,
 10 καὶ Ἀναξαγόραν εἰρχθέντα μόλις περιεποιήσατο Πε-
 ρικλῆς, καὶ Σωκράτης, οὐδὲν αὐτῷ τῶν γε τοιούτων
 προσῆκον, ὅμως ἀπώλετο διὰ φιλοσοφίαν. ὁψὲ δ' ἡ
 Πλάτωνος ἐκλάμψασα δόξα διὰ τὸν βίον τοῦ ἀνδρός,
 καὶ ὅτι ταῖς θεαῖς καὶ κυριωτέραις ἀρχαῖς ὑπέταξε
 15 τὰς φυσικὰς ἀνάγκας, ἀφείλε τὴν τῶν λόγων τούτων
 διαβολὴν καὶ τοῖς μαθήμασιν εἰς ἅπαντας ὁδὸν
 ἐνέδωκεν.

17 *A. Plut. Lys. 12,2 (DK 59 A 12)*

Κατηνέχθη γάρ, ὡς ἡ δόξα τῶν πολλῶν, ἐξ οὐρανοῦ
 παμμεγέθους λίθος εἰς Αἰγὸς ποταμούς, καὶ δείκνυται
 μὲν ἔτι <καὶ> νῦν, σεβομένων αὐτὸν τῶν Χερρονησο-
 νιτῶν. λέγεται δ' Ἀναξαγόραν προειπεῖν, ὡς τῶν κατὰ
 5 τὸν οὐρανὸν ἐνδεδεμένων σωμάτων, γενομένου τινὸς
 ὀλισθήματος ἢ σάλου, ῥῖψις ἔσται καὶ πτώσις ἐνὸς
 ἀπορραγέντος· εἶναι δὲ καὶ τῶν ἀστρῶν ἕκαστον οὐκ
 ἐν ἧ πέφυκε χώρα· λιθώδη γὰρ ὄντα καὶ βαρέα
 λάμπειν μὲν ἀντερείσει καὶ περικλάσει τοῦ αἰθέρος,

lieber geboren als nicht geboren sein sollte, geantwortet: »Um den Himmel und die ganze Weltordnung zu betrachten«.

16. *Plut. Nic. 23,3 (DK 59 A 18)*

Denn Anaxagoras, der als Erster die deutlichste und allerkühnste Erklärung der Mondphasen und -finsternisse schriftlich niedergelegt hat, war weder selbst ein anerkannter [*wörtlich*: alter] Denker, noch war seine Theorie allen bekannt, sondern sie wurde noch geheim gehalten und unter wenigen mit gewisser Vorsicht oder in aller Vertraulichkeit verbreitet. Denn man ertrug kaum die Naturphilosophen und »Schwätzer über die himmlischen Dinge«, wie man sie damals nannte, weil [man dachte], dass diese das Göttliche durch Zurückführung auf grundlose Ursachen, unbesonnene Mächte und auf notwendige Vorgänge vernichten würden. So wurde Protagoras verbannt und Perikles konnte nur mit Mühe den schon im Gefängnis sitzenden Anaxagoras retten. Sokrates ging wegen der Philosophie sogar zugrunde, obwohl er doch an solchen Forschungen keinen Anteil hatte. Erst später nahm der Ruhm des Platon, der auf dessen Lebensweise gründete und darauf, dass er die natürlichen Zwänge den göttlichen und mächtigeren Prinzipien untergeordnet hatte, diesen Reden ihren schlechten Ruf. Dadurch wurde den Wissenschaften der Weg zu einer weiteren Verbreitung geöffnet.

17 A. *Plut. Lys. 12,2 (DK 59 A 12)*

Denn ein riesiger Stein fiel, so meint man allgemein, vom Himmel auf Aigospotamoi, und er wird heute immer noch gezeigt, weil er bei den Einwohnern der Chersones verehrt wird. Man sagt, Anaxagoras habe vorausgesagt, einer der am Himmel festgehaltenen Körper werde, infolge eines Ausrutschens oder einer Erschütterung losgerissen, herausgeschleudert werden und herunterfallen; ferner befinde sich kein einziges Gestirn an seinem natürlichen Ort. Da sie nämlich steinern und schwer seien, glänzten sie nur infolge des Wi-

- 10 ἔλκεσθαι δ' ὑπὸ βίας σφιγγόμενα δίνη καὶ τόνῳ τῆς
 περιφορᾶς, ὥς που καὶ τὸ πρῶτον ἐκρατήθη μὴ πε-
 σεῖν δεῦρο, τῶν ψυχρῶν καὶ βαρέων ἀποκρινομένων
 τοῦ παντός. [...] τῷ δ' Ἀναξαγόρᾳ μαρτυρεῖ καὶ
 15 Δαίμαχος ἐν τοῖς Περί εὐσεβείας ἱστορῶν ὅτι πρὸ τοῦ
 πεσεῖν τὸν λίθον ἐφ' ἡμέρας ἑβδομήκοντα πέντε συν-
 εχῶς κατὰ τὸν οὐρανὸν ἑωρᾶτο πύρινον σῶμα
 παμμέγεθες, ὥσπερ νέφος φλογοειδές, οὐ σχολάζον,
 ἀλλὰ πολυπλοῦς καὶ κεκλασμένας φορὰς φερόμενον,
 20 ὥσθ' ὑπὸ σάλου καὶ πλάνης ἀπορρηγνύμενα πυρο-
 ειδῇ σπάσματα φέρεσθαι πολλαχοῦ καὶ ἀστράπτειν
 ὥσπερ οἱ διάττοντες ἀστέρες.

17 B. Sen. Nat. quaest. 7,5,3 (DK 59 A 83)

Charmander quoque, in eo libro quem de cometis composuit, ait Anaxagorae visum grande insolitumque caelo lumen magnitudine amplae trabis et id per multos dies fulsisse.

17 C. Plin. Nat. hist. 2,149 (DK 59 A 11)

Celebrant Graeci Anaxagoran Clazomenium Olympiadis LXXVIII secundo anno praedixisse caelestium litterarum scientia, quibus dierum saxum casurum esset e sole, idque factum interdiu in Thraciae parte ad Aegos flumen. qui lapis etiam nunc ostenditur magnitudine vehis, colore adusto, comete quoque illis noctibus flagrante.

17 D. Silen. FGrHist 27 F 2 (Diog. Laert. 2,11)
 (DK 59 A 1)

Φησὶ δὲ Σιληνὸς ἐν τῇ πρώτῃ τῶν Ἱστοριῶν ἐπὶ ἄρχοντος Δημόλου [?] λίθον ἐξ οὐρανοῦ πεσεῖν· τὸν

derstandes und des Anschlagens der Luft gegen sie; sie würden aber gewaltsam mitgezogen, weil sie durch den Wirbel und die Spannungskraft des Kreislaufes festgehalten würden, so wie sie auch am Anfang, als sich die kalten und schweren Dinge aus dem All aussonderten, daran gehindert worden seien, hierher herunterzufallen. [...] Als Zeuge für Anaxagoras tritt auch Daimachos in seiner Schrift *Über die Frömmigkeit* auf. Er berichtet, man habe vor dem Fall des Steines fünfundsiebzig Tage lang ununterbrochen am Himmel einen sehr großen feurigen Körper wie eine glänzende Wolke beobachtet. Dieser ruhte nicht, sondern wurde in so verworrenen und unregelmäßigen Bewegungen getragen, dass feurige Bruchstücke, die von ihm durch dieses Schwanken und Umherirren losgerissen wurden, in viele Richtungen geschleudert wurden und wie Sternschnuppen blitzten.

17 *B. Sen. Nat. quaest.* 7,5,3 (DK 59 A 83)

Auch Charmander sagt in seinem Buch über die Kometen, Anaxagoras habe ein am Himmel erscheinendes großes und ungewöhnliches Licht gesehen, das so lang war wie ein Balken, und dieses habe viele Tage geschienen.

17 *C. Plin. Nat. hist.* 2,149 (DK 59 A 11)

Die Griechen rühmen, dass Anaxagoras aus Klazomenai im zweiten Jahr der 78. Olympiade [467/466 v. Chr.] vermöge seiner Kenntnis der Astronomie vorausgesagt habe, an welchen Tagen ein Stein von der Sonne herabfallen werde, und dass dies tatsächlich inzwischen in einer Gegend von Thrakien am Fluss Aigos geschehen sei; dieser Stein wird noch jetzt gezeigt und hat die Größe eines Wagens und eine schwärzliche Brandfarbe. In jenen Nächten glänzte am Himmel auch ein Komet.

17 *D. Silen. FGrHist* 27 F 2 (*Diog. Laert.* 2,11)
(DK 59 A 1)

Im ersten Buch seiner *Historien* berichtet Silen [3./2. Jahrhundert v. Chr.], zur Zeit des Archons Demylos [?] sei ein Stein

δὲ Ἀναξαγόραν εἰπεῖν ὥς ὅλος ὁ οὐρανὸς ἐκ λίθων συγγέοιτο· τῇ σφοδρᾷ δὲ περιδινῇσει συνεστάναι καὶ ἀνεθέντα κατενεχθήσεσθαι.

18. *Ael. De nat. anim.* 7,8

Ἐν Ὀλυμπίᾳ δὲ θεώμενον Ἀναξαγόραν ἐν διφθέρᾳ καὶ αὐτὸν τὰ Ὀλύμπια ἐπιρραγέντος ὕετοῦ τὸ Ἑλληνικὸν πᾶν ἦδεν, καὶ θεϊότερα νοεῖν ἢ κατὰ τὴν θνητὴν φύσιν ἐκόμπαζεν.

Anaxagoras als Erzieher

19. *Athen.* 5,220 B (*Aeschin. Socr.* VI A 73 *Giannantoni*)
(*DK* 59 A 22)

Ὁ δὲ Καλλίας αὐτοῦ [scil. Αἰσχίνου τοῦ Σωκρατικοῦ] περιέχει τὴν τοῦ Καλλίου πρὸς τὸν πατέρα διαφορὰν καὶ τὴν Προδίκου καὶ Ἀναξαγόρου τῶν σοφιστῶν διαμώκησιν. λέγει γὰρ ὥς ὁ μὲν Προδίκος Θηραμένην
5 μαθητὴν ἀπετέλεσεν, ὁ δ' ἕτερος Φιλόξενον τὸν Ἐρύξιδος καὶ Ἀριφράδην τὸν ἀδελφὸν Ἀριγνώτου τοῦ κιθαρωδοῦ, θέλων ἀπὸ τῆς τῶν δηλωθέντων μοχθηρίας καὶ περὶ τὰ φαῦλα λιχνείας ἐμφανίσαι τὴν τῶν παιδευσάντων διδασκαλίαν.

20. *Isocr. Antid.* 235 (*DK* 59 A 15)

Περικλῆς δὲ δυοῖν ἐγένετο μαθητῆς, Ἀναξαγόρου τε τοῦ Κλαζομενίου καὶ Δάμωνος τοῦ κατ' ἐκείνον τὸν χρόνον φρονημωτάτου δόξαντος εἶναι τῶν πολιτῶν.

21. *Strabo* 14,1,36 (*DK* 59 A 7)

Δήκουσαν δὲ τούτου [scil. Ἀναξαγόρου] Ἀρχέλαος ὁ φυσικὸς καὶ Εὐριπίδης ὁ ποιητής.

vom Himmel gefallen: Anaxagoras habe gesagt, der ganze Himmel bestehe aus Steinen; er werde durch die gewaltige Wirbelbewegung zusammengehalten und würde herabstürzen, wenn diese nachlasse.

18. *Ael. De nat. anim.* 7,8

Und als Anaxagoras in Olympia auf dieselbe Weise [wie der Astronom Hipparchos von Nikea, 2. Jahrhundert v. Chr.] in einem Ledermantel die olympischen Spiele beobachtete und Regen ausbrach, pries ihn das ganze griechische Volk und war stolz darauf, dass er ein göttlicheres Wissen habe, als es der menschlichen Natur entspreche.

Anaxagoras als Erzieher

19. *Athen.* 5,220 B (*Aeschin. Socr.* VI A 73 *Giannantoni*)
(DK 59 A 22)

Der *Kallias* [des Aischines Socraticus] enthält die Auseinandersetzung des Kallias mit seinem Vater und die Verspottung der Sophisten Prodikos und Anaxagoras. Denn er sagt, Prodikos habe Theramenes zu seinem vollkommenen Schüler gemacht, der andere aber Philoxenos, den Sohn des Eryxis, und Aripgrades, den Bruder des Kitharöden Arignotos – wobei [Aischines] mit der Bosheit und dem Verlangen nach Schändlichem bei den beiden oben erwähnten Schülern die Art der Unterweisung ihrer Lehrer verdeutlichen will.

20. *Isocr. Antid.* 235 (DK 59 A 15)

Perikles wurde Schüler von beiden, von Anaxagoras aus Klazomenai und von Damon, der zu dieser Zeit als der weiseste unter den Bürgern angesehen wurde.

21. *Strabo* 14,1,36 (DK 59 A 7)

Diesen [Anaxagoras] hörten der Naturphilosoph Archelaos und der Dichter Euripides.

Anaxagoras als unpraktischer, spekulativer Philosoph

22. *Pl. Hipp. mai.* 281c

Τί ποτε τὸ αἴτιον ὅτι οἱ παλαιοὶ ἐκεῖνοι, ὧν ὀνόματα μεγάλα λέγεται ἐπὶ σοφία, Πιπτακοῦ τε καὶ Βίαντος καὶ τῶν ἀμφὶ τὸν Μιλήσιον Θαλῆν καὶ ἔτι τῶν ὕστερον μέχρι Ἀναξαγόρου, ὡς ἢ πάντες ἢ οἱ πολλοὶ αὐτῶν φαίνονται ἀπεχόμενοι τῶν πολιτικῶν πράξεων;

23 *A. Pl. Hipp. mai.* 283a (*DK* 59 A 13)

Τῶν γὰρ προτέρων πολλὴ ἀμαθία κατὰ τὸν σὸν λόγον· τοῦναντίον γὰρ Ἀναξαγόρα φασὶ συμβῆναι ἢ ὑμῖν· καταλειφθέντων γὰρ αὐτῷ πολλῶν χρημάτων καταμελῆσαι καὶ ἀπολέσαι πάντα· οὕτως αὐτὸν ἀνόητα σοφίζεσθαι.

23 *B. Arist. EN* 1141b 3 (*DK* 59 A 30)

Διὸ Ἀναξαγόραν καὶ Θαλῆν καὶ τοὺς τοιούτους σοφοὺς μέν, φρονίμους δ' οὐ φασιν εἶναι, ὅταν ἴδωσιν ἀγνοοῦντας τὰ συμφέρονθ' ἑαυτοῖς, καὶ περιττὰ μὲν καὶ θαυμαστὰ καὶ χαλεπὰ καὶ δαιμόνια εἰδέναι αὐτοὺς φασιν, ἄχρηστα δ' ὅτι οὐ τὰ ἀνθρώπινα ἀγαθὰ ζητοῦσιν.

23 *C. Diog. Laert.* 2,6 (*DK* 59 A 1)

Οὗτος εὐγενεῖα καὶ πλούτῳ διαφέρων ἦν, ἀλλὰ καὶ μεγαλοφροσύνη, ὅς γε τὰ πατρῷα τοῖς οἰκείοις παρεχώρησε. αἰτιαθεὶς γὰρ ὑπ' αὐτῶν ὡς ἀμελῶν· »τί οὖν«, ἔφη, »οὐχ ὑμεῖς ἐπιμελεῖσθε;« καὶ τέλος ἀπέστη καὶ περὶ τὴν τῶν φυσικῶν θεωρίαν ἦν, οὐ φροντίζων τῶν πολιτικῶν.

Anaxagoras als unpraktischer, spekulativer Philosoph

22. *Pl. Hipp. mai. 281c*

Was mag wohl die Ursache sein, dass jene Alten, deren Namen wegen ihrer Weisheit so berühmt sind, Pittakos und Bias und der Milesier Thales und noch die Späteren bis zu Anaxagoras, sich anscheinend alle oder doch ganz überwiegend sämtlicher Staatsgeschäfte enthalten haben?

23 *A. Pl. Hipp. mai. 283a (DK 59 A 13)*

Die Früheren sind nämlich nach deiner Rede sehr ungebildet. Denn man sagt, dem Anaxagoras sei das Gegenteil dessen widerfahren, was euch geschah: Nachdem ihm ein großes Vermögen hinterlassen worden war, habe er dieses ganz vernachlässigt und alles verloren, so sinnlos sei die Weisheit gewesen, die er getrieben habe.

23 *B. Arist. EN 1141b 3 (DK 59 A 30)*

Deshalb halten sie Anaxagoras und Thales und solche Denker zwar für weise, nicht aber für einsichtsvoll, wenn sie sehen, dass diese das ihnen Zuträgliche nicht kennen, und deshalb sagen sie, sie hätten ein außergewöhnliches, verwunderliches, merkwürdiges und göttliches Wissen, das jedoch nutzlos sei, weil sie damit nicht nach den menschlichen Gütern strebten.

23 *C. Diog. Laert. 2,6 (DK 59 A 1)*

Dieser zeichnete sich durch edle Herkunft und Reichtum, aber auch durch Großmut aus. So überließ er sein Erbteil seinen Angehörigen. Denn als sie ihm vorwarfen, dass er dieses vernachlässige, antwortete er: »Und warum kümmert ihr euch nicht darum?« Schließlich zog er sich zurück und widmete sich der Erforschung der Natur, ohne sich um die politischen Geschäfte zu kümmern.

Lehre

Alles in allem

24 A. *Simpl. In Phys.* 155,23 (DK 59 B 1)

“Οτι δὲ Ἀναξαγόρας ἐξ ἑνὸς μίγματος ἄπειρα τῷ
πλήθει ὁμοιομερῇ ἀποκρίνεσθαι φησιν πάντων μὲν ἐν
παντὶ ἐνόντων, ἐκάστου δὲ κατὰ τὸ ἐπικρατοῦν χα-
ρακτηριζομένου, δηλοῖ διὰ τοῦ πρώτου τῶν Φυσικῶν
5 λέγων ἀπ’ ἀρχῆς·

ὁμοῦ χρήματα πάντα ἦν, ἄπειρα καὶ πλήθος καὶ
σμικρότητα· καὶ γὰρ τὸ σμικρὸν ἄπειρον ἦν. καὶ
πάντων ὁμοῦ ἐόντων οὐδὲν ἔνδηλον ἦν ὑπὸ
σμικρότητος· πάντα γὰρ ἀήρ τε καὶ αἰθήρ κατεῖ-
10 χεν, ἀμφότερα ἄπειρα ἐόντα· ταῦτα γὰρ μέγιστα
ἐνεστὶν ἐν τοῖς σύμπασιν καὶ πλήθει καὶ μεγέθει.

6 χρήματα πάντα codd., KRS, Sider, Curd: πάντα χρήματα
Simpl. In Phys. 34,20; 172,2 et al., Diels, Lanza

24 B. *Arist. Metaph.* 1056b 28 (DK 59 A 60)

Διὸ καὶ οὐκ ὀρθῶς ἀπέστη Ἀναξαγόρας εἰπὼν ὅτι
ὁμοῦ πάντα χρήματα ἦν ἄπειρα καὶ πλήθει καὶ
μικρότητι, ἔδει δ’ εἰπεῖν ἀντὶ τοῦ »καὶ μικρότητι« »καὶ
ὀλιγότητι«· οὐ γὰρ ἄπειρα, ἐπεὶ τὸ ὀλίγον οὐ διὰ τὸ
ἐν, ὥσπερ τινὲς φασιν, ἀλλὰ διὰ τὰ δύο.

24 C. *Arist. De cael.* 302a 28 (DK 59 A 43)

Ἀναξαγόρας δ’ Ἐμπεδοκλεῖ ἐναντίως λέγει περὶ τῶν
στοιχείων. ὁ μὲν γὰρ πῦρ καὶ γῆν καὶ τὰ σύστοιχα
τούτοις στοιχεῖα φησιν εἶναι τῶν σωμάτων καὶ συγ-
κεῖσθαι πάντ’ ἐκ τούτων, Ἀναξαγόρας δὲ τοῦναντίον·
5 τὰ γὰρ ὁμοιομερῇ στοιχεῖα, λέγω δ’ οἷον σάρκα καὶ
ὄστουν καὶ τῶν τοιούτων ἕκαστον· ἄερα δὲ καὶ πῦρ
μείγματα τούτων καὶ τῶν ἄλλων σπερμάτων πάντων·

Lehre

Alles in allem

24 A. *Simpl. In Phys.* 155,23 (DK 59 B 1)

Dass Anaxagoras behauptet, aus einer einzigen Mischung sonderten sich unendlich viele Homöomere aus, indem alles in allem enthalten und ein jedes nach dem Überwiegenden charakterisiert sei, verdeutlicht er im ersten Buch seiner *Physik*, indem er gleich am Anfang sagt:

Zusammen waren alle Dinge, unbegrenzt, sowohl ihrer Ausdehnung als auch ihrer Kleinheit nach. Auch das Kleine war nämlich unbegrenzt. Und da sie alle zusammen waren, war infolge ihrer Kleinheit nichts deutlich erkennbar. Dunst und Luft, beide unbegrenzt, verdeckten nämlich alles. Denn sie befinden sich im All als die größten sowohl ihrer Menge als auch ihrer Ausdehnung nach.

24 B. *Arist. Metaph.* 1056b 28 (DK 59 A 60)

Daher ist Anaxagoras von einer unrichtigen Prämisse ausgegangen, als er sagte: »Alle Dinge waren zusammen und unbegrenzt, sowohl ihrer Menge als auch ihrer Kleinheit nach«; er hätte statt »ihrer Kleinheit nach« »ihrer Wenigkeit nach« sagen müssen; denn [der Wenigkeit nach] sind sie nicht unbegrenzt, weil das Wenige ja nicht vom Einen herrührt, wie einige behaupten, sondern von der Zwei.

24 C. *Arist. De cael.* 302a 28 (DK 59 A 43)

Anaxagoras sagt über die Elemente das Gegenteil von Empedokles. Dieser nämlich behauptet, Feuer und Erde und die anderen Elemente, die zu derselben Gattung gehören [Wasser und Luft], seien Elemente der Körper und alles bestehe aus ihnen. Anaxagoras sagt aber das Gegenteil: Denn die Homöomere, wie z.B. Fleisch und Knochen und alles Derartige, sind bei ihm Elemente, Luft und Feuer hingegen Mi-

εἶναι γὰρ ἐκάτερον αὐτῶν ἐξ ἀοράτων ὁμοιομερῶν
 πάντων ἡθροισμένον. διὸ καὶ γίγνεσθαι πάντ' ἐκ
 10 τούτων· τὸ γὰρ πῦρ καὶ τὸν αἰθέρα προσαγορεύει
 ταυτό.

2 καὶ γῆν secl. Diels

24 *D. Theophr. De sens.* 59 (DK 59 A 70)

Τὸ μὲν μανὸν καὶ λεπτὸν θερμόν, τὸ δὲ πυκνὸν καὶ
 παχὺ ψυχρόν, ὥσπερ Ἀναξαγόρας διαιρεῖ τὸν ἀέρα
 καὶ τὸν αἰθέρα.

25. *Simpl. In Phys.* 155,30 (DK 59 B 2)

[Nach 24 A]

Καὶ μετ' ὀλίγον

καὶ γὰρ αἶρ τε καὶ αἰθήρ ἀποκρίνονται ἀπὸ τοῦ
 πολλοῦ τοῦ περιέχοντος, καὶ τό γε περιέχον ἄπει-
 ρόν ἐστι τὸ πλῆθος.

26. *Simpl. In Phys.* 164,14 (DK 59 B 3)

Καὶ γὰρ ὅτι ἄπειρα ἦν, εὐθὺς ἀρχόμενος λέγει [24 A]
 »ὁμοῦ ... σμικρότητα«. καὶ ὅτι οὔτε τὸ ἐλάχιστόν ἐστιν
 ἐν ταῖς ἀρχαῖς οὔτε τὸ μέγιστον,

οὔτε γὰρ τοῦ σμικροῦ, φησιν, ἐστι τό γε ἐλάχιστον,
 5 ἀλλ' ἔλασσον αἰεί. τὸ γὰρ ἐὸν οὐκ ἔστι τὸ μὴ οὐκ εἶ-
 ναι. ἀλλὰ καὶ τοῦ μεγάλου αἰεί ἐστι μεῖζον. καὶ ἴσον
 ἐστὶ τῷ σμικρῷ πλῆθος, πρὸς ἑαυτὸ δὲ ἕκαστόν
 ἐστι καὶ μέγα καὶ σμικρόν.

27. *Simpl. In Phys.* 164,25 (DK 59 B 6)

[Nach 40 A]

Καὶ ἀλλαχοῦ δὲ οὕτως φησί·

καὶ ὅτε δὲ ἴσαι μοῖραί εἰσι τοῦ τε μεγάλου καὶ τοῦ
 σμικροῦ πλῆθος, καὶ οὕτως ἂν εἴη ἐν παντὶ πάντα·
 οὐδὲ χωρὶς ἔστιν εἶναι, ἀλλὰ πάντα παντός μοῖραν

schungen aus ihnen und aus allen anderen Samen; denn jedes von beiden sei eine Zusammensetzung aller unsichtbaren Homöomere. Deshalb entstehe auch alles aus diesen; denn er bezeichnet Feuer und Äther als dasselbe.

24 *D. Theophr. De sens. 59 (DK 59 A 70)*

Das Dünne und Feine ist warm, das Feste und Dichte aber kalt, wie Anaxagoras den Dunst und die Luft unterscheidet.

25. *Simpl. In Phys. 155,30 (DK 59 B 2)*

[Nach 24 A]

Und wenig später:

denn Dunst und Luft sondern sich aus der großen Masse des Umgebenden aus, und auch das Umgebende ist seiner Ausdehnung nach unendlich groß.

26. *Simpl. In Phys. 164,14 (DK 59 B 3)*

Denn dass [die Dinge] unendlich viele sind, sagt er gleich zu Beginn: [24 A] »zusammen ... ihrer Kleinheit nach«. Und [er sagt], dass es unter den Ursprüngen weder das Kleinste noch das Größte gibt,

es gibt nämlich – so behauptet er – auch keinen kleinsten Teil des Kleinen, sondern immer einen kleineren. Denn das Seiende kann unmöglich nicht sein. Aber auch vom Großen gibt es immer etwas Größeres. Und es ist dem Kleinen der Menge nach gleich; in Bezug auf sich selbst ist aber ein jedes sowohl groß als auch klein.

27. *Simpl. In Phys. 164,25 (DK 59 B 6)*

[Nach 40 A]

Und anderswo äußert er sich folgendermaßen:

Und wenn die Portionen des Großen und des Kleinen ihrer Menge nach gleich sind, dürfte wohl auch deshalb alles in allem sein. So kann etwas unmöglich allein für

5 μετέχει. ὅτε τοῦλάχιστον μὴ ἔστιν εἶναι, οὐκ ἂν
 δύναιτο χωρισθῆναι, οὐδ' ἂν ἐφ' ἑαυτοῦ γενέσθαι,
 ἀλλ' ὅπωςπερ ἀρχὴν εἶναι καὶ νῦν πάντα ὁμοῦ. ἐν
 πᾶσι δὲ πολλὰ ἔνεστι καὶ τῶν ἀποκρινομένων ἴσα
 πλῆθος ἐν τοῖς μείζουσι τε καὶ ἐλάσσοσι.

28. *Simpl. In Phys.* 156,9 (DK 59 B 5)

[Nach 31,2-8]

Ὅτι δὲ οὐδὲ γίνεται οὐδὲ φθείρεται τι τῶν ὁμοιομε-
 ρῶν, ἀλλ' αἰεὶ τὰ αὐτὰ ἐστι, δημοῖ λέγων·

τούτων δὲ οὕτω διακεκριμένων γινώσκειν χρή, ὅτι
 πάντα οὐδὲν ἐλάσσω ἐστὶν οὐδὲ πλείω. οὐ γὰρ ἀνυ-
 στὸν πάντων πλείω εἶναι, ἀλλὰ πάντα ἴσα αἰεὶ.

29. *Simpl. In Phys.* 34,28 (DK 59 B 4)

Λέγει γὰρ μετ' ὀλίγα τῆς ἀρχῆς τοῦ πρώτου Περι
 φύσεως Ἀναξαγόρας οὕτως·

τούτων δὲ οὕτως ἐχόντων χρή δοκεῖν ἐνεῖναι πολ-
 λά τε καὶ παντοῖα ἐν πᾶσι τοῖς συγκρινομένοις καὶ
 5 σπέρματα πάντων χρημάτων καὶ ιδέας παντοίας
 ἔχοντα καὶ χροιάς καὶ ἡδονάς, καὶ ἀνθρώπους τε
 συμπαγῆναι καὶ τὰ ἄλλα ζῶα ὅσα ψυχὴν ἔχει. καὶ
 τοῖς γε ἀνθρώποισιν εἶναι καὶ πόλεις συνωκη-
 μένας καὶ ἔργα κατασκευασμένα, ὥσπερ παρ' ἡμῖν,
 10 καὶ ἡέλιόν τε αὐτοῖσιν εἶναι καὶ σελήνην καὶ τὰ
 ἄλλα, ὥσπερ παρ' ἡμῖν, καὶ τὴν γῆν αὐτοῖσι φύειν
 πολλά τε καὶ παντοῖα, ὧν ἐκεῖνοι τὰ ὀνήστα συν-
 ενεγκάμενοι εἰς τὴν οἴκησιν χρῶνται. ταῦτα μὲν
 οὖν μοι λέλεκται περὶ τῆς ἀποκρίσιος, ὅτι οὐκ ἂν
 15 παρ' ἡμῖν μόνον ἀποκριθεῖη, ἀλλὰ καὶ ἄλλῃ.

sich bestehen, sondern alles hat an allem Anteil. Wenn es kein Kleinstes geben kann, so könnte es sich nicht absondern, und auch nicht für sich sein, sondern wie es am Anfang war, so muss auch jetzt alles zusammen sein. Und in allen Dingen ist Vieles enthalten und von den sich aussondernden Dingen die gleiche Menge in den größeren und in den kleineren.

28. *Simpl. In Phys.* 156,9 (DK 59 B 5)

[Nach 31,2–8]

Dass keines der Homöomere entsteht und vergeht, sondern dass sie immer dieselben sind, macht er deutlich, indem er sagt:

Da diese Dinge auf diese Weise getrennt sind, muss man erkennen, dass die gesamten Dinge in keiner Weise weniger oder mehr sind (denn mehr als die Gesamtheit der Dinge kann es unmöglich geben), sondern die Gesamtheit der Dinge ist [an Anzahl] immer gleich.

29. *Simpl. In Phys.* 34,28 (DK 59 B 4)

Denn Anaxagoras äußert sich bald nach dem Anfang des ersten Buches *Über die Natur* folgendermaßen:

Wenn sich dies aber so verhält, so muss man annehmen, dass in allem, was sich vereinigt, Vieles und Mannigfaltiges enthalten ist und die Samen aller Dinge, welche mannigfaltige Gestalten und Farben und Geschmack und Geruch haben. Und dass Menschen zusammengefügt wurden und alle anderen Lebewesen, die eine Seele haben. Und dass diese Menschen auch gemeinsam bewohnte Städte und bebaute Äcker haben wie bei uns, dass sie eine Sonne haben und einen Mond und die übrigen [Himmelskörper] wie bei uns, und dass die Erde ihnen Vieles und Mannigfaltiges hervorbringt, wovon sie das Nützlichste in ihre Häuser bringen zu ihrem Gebrauch. Das also habe ich über die Aussonderung gesagt, dass sie nicht nur bei uns stattgefunden haben dürfte, sondern auch anderswo.

30. *Simpl. In Phys.* 35,13 (DK 59 B 9)

[Nach 29]

Ἀκουσον δὲ οἷα καὶ μετ' ὀλίγον φησὶ τὴν ἀμφοῖν [scil. τοῦ νοεροῦ καὶ τοῦ αἰσθετοῦ κόσμου] ποιούμενος σύγκρισιν·

... οὕτω τούτων περιχωρούντων τε καὶ ἀποκρινομένων ὑπὸ βίης τε καὶ ταχυτήτος – βίην δὲ ἡ ταχυτῆς ποιεῖ –, ἡ δὲ ταχυτῆς αὐτῶν οὐδενὶ ἔοικε χρήματι τὴν ταχυτήτα τῶν νῦν ἑόντων χρημάτων ἐν ἀνθρώποις, ἀλλὰ πάντως πολλαπλασιῶς ταχὺ ἔστι.

31. *Simpl. In Phys.* 34,20 (DK 59 B 4)

[Nach 24 A,6–7]

Καὶ πάλιν φησὶ

πρὶν δὲ ἀποκριθῆναι ταῦτα πάντων ὁμοῦ ἑόντων οὐδὲ χροίῃ ἔνδηλος ἦν οὐδεμία· ἀπεκώλυε γὰρ ἡ σύμμιξις ἀπάντων χρημάτων, τοῦ τε διεροῦ καὶ τοῦ ξηροῦ καὶ τοῦ θερμοῦ καὶ τοῦ ψυχροῦ καὶ τοῦ λαμπροῦ καὶ τοῦ ζοφεροῦ καὶ γῆς πολλῆς ἐνεούσης καὶ σπερμάτων ἀπείρων πλήθος οὐδὲν ἑοικότων ἀλλήλοις. <οὐδὲ γὰρ τῶν ἄλλων οὐδὲν ἔοικε τὸ ἕτερον τῷ ἑτέρῳ>. τούτων δὲ οὕτως ἔχόντων ἐν τῷ σύμπαντι χρὴ δοκεῖν ἐνεῖναι πάντα χρήματα.

2 ταῦτα om. *Simpl. In Phys.* 156,4 secl. Sider, Curd 7 πλήθος Schorn, Diels, Sider: πλήθους codd.: 8 <οὐδὲ γὰρ τῶν ἄλλων οὐδὲν ἔοικε τὸ ἕτερον τῷ ἑτέρῳ> ex *Simpl. In Phys.* 156,8–9

32. *Simpl. In De cael.* 608,24 (DK 59 B 7)

[Nach 24 A und 31]

Μήποτε δὲ τὸ ἄπειρον ὥς ἡμῖν ἀπερίληπτον καὶ ἄγνωστον λέγει· τοῦτο γὰρ ἐνδείκνυται διὰ τοῦ ὥστε τῶν ἀποκρινομένων μὴ εἰδέναι τὸ πλήθος μήτε λόγῳ μήτε ἔργῳ.

30. *Simpl. In Phys.* 35,13 (DK 59 B 9)

[Nach 29]

Hör aber, was er bald danach sagt, indem er beide [die intelligible und die wahrnehmbare Welt] zusammennimmt:

... So wenn sich diese [Dinge] im Kreis bewegen und sich infolge des Druckes und der Geschwindigkeit aussondern – die Geschwindigkeit verursacht den Druck – und ihre Geschwindigkeit ist in Bezug auf die Schnelligkeit keinem einzigen Ding der jetzt bei den Menschen vorhandenen Dinge gleich, sondern ist in jeder Weise um ein Vielfaches schneller.

31. *Simpl. In Phys.* 34,20 (DK 59 B 4)

[Nach 24 A,6–7]

Und wiederum sagt er:

Aber bevor sich diese Dinge aussonderten, da alles noch zusammen war, war keine einzige Farbe [von ihnen] deutlich erkennbar; denn das verhinderte die Vermischung aller Dinge: des Feuchten, des Trockenen, des Warmen, des Kalten, des Hellen, des Dunklen, der Erde, die sich darin in großer Menge befand, und der unendlichen Anzahl von Samen, die einander in nichts glichen. Denn auch von den übrigen Dingen gleicht keines dem anderen. Und wenn sich dies so verhält, so muss man annehmen, dass im All alle Dinge enthalten sind.

32. *Simpl. In De cael.* 608,24 (DK 59 B 7)

[Nach 24 A und 31]

Vielleicht spricht er vom Unendlichen im Sinne des von uns nicht Erfassbaren und Erkennbaren; dies verdeutlicht er durch folgende Behauptung:

... so dass man die Menge der sich aussondernden Dinge weder durch Reden noch durch Handeln erkennen kann.

33. *Simpl. In Phys. 175,11 (DK 59 B 8)*

Εἰπόντος τοῦ Ἀναξαγόρου »οὐδὲ διακρίνεται οὐδὲν ἀποκρίνεται ἕτερον ἀπὸ τοῦ ἑτέρου [40 B,30-31] « διὰ τὸ πάντα ἐν πᾶσιν εἶναι, καὶ ἀλλαχοῦ

5 <οὐ κεχώρισται ἀλλήλων τὰ ἐν τῷ ἐνὶ κόσμῳ> οὐδὲ ἀποκέκοπται πελέκει οὔτε τὸ θερμὸν ἀπὸ τοῦ ψυχροῦ οὔτε τὸ ψυχρὸν ἀπὸ τοῦ θερμοῦ

(οὐ γὰρ εἶναί τι εἰλικρινές καθ' αὐτό), τοῦτο φησὶν [scil. ὁ Ἀριστοτέλης], οὐκ εἰδότης μὲν λέγεται.

4 <οὐ κεχώρισται ἀλλήλων τὰ ἐν τῷ ἐνὶ κόσμῳ> ex *Simpl. In Phys. 176,29*

34. *Arist. Phys. 187a 20 (DK 59 A 52)*

Οἱ δ' ἐκ τοῦ ἑνὸς ἐνούσας τὰς ἐναντιότητας ἐκκρίνεσθαι, ὥσπερ Ἀναξίμανδρός φησι, καὶ ὅσοι δ' ἐν καὶ πολλά φασιν εἶναι, ὥσπερ Ἐμπεδοκλῆς καὶ Ἀναξαγόρας· ἐκ τοῦ μίγματος γὰρ καὶ οὗτοι ἐκκρίνουσι τᾶλ-
 5 λα. διαφέρουσι δὲ ἀλλήλων τῷ τὸν μὲν περίοδον ποιεῖν τούτων, τὸν δ' ἅπαξ, καὶ τὸν μὲν ἄπειρα, τὰ τε ὁμοιομερῆ καὶ τάναντία, τὸν δὲ τὰ καλούμενα στοιχεῖα μόνον. ἔοικε δὲ Ἀναξαγόρας ἄπειρα οὕτως οἰηθῆναι διὰ τὸ ὑπολαμβάνειν τὴν κοινὴν δόξαν τῶν
 10 φυσικῶν εἶναι ἀληθῆ, ὥς οὐ γιγνομένου οὐδενὸς ἐκ τοῦ μὴ ὄντος· διὰ τοῦτο γὰρ οὕτω λέγουσιν, ἦν ὁμοῦ τὰ πάντα, καὶ τὸ γίνεσθαι τοιόνδε κατέστηκεν ἀλλοιοῦσθαι, οἱ δὲ σύγκρισιν καὶ διάκρισιν· ἔτι δ' ἐκ τοῦ γίγνεσθαι ἐξ ἀλλήλων τάναντία· ἐνυπῆρχεν ἄρα·
 15 εἰ γὰρ πᾶν μὲν τὸ γιγνόμενον ἀνάγκη γίνεσθαι ἢ ἐξ ὄντων ἢ ἐκ μὴ ὄντων, τούτων δὲ τὸ μὲν ἐκ μὴ ὄντων γίγνεσθαι ἀδύνατον (περὶ γὰρ ταύτης ὁμογνωμονοῦσι τῆς δόξης ἅπαντες οἱ περὶ φύσεως), τὸ λοιπὸν ἤδη συμβαίνειν ἐξ ἀνάγκης ἐνόμισαν, ἐξ ὄντων μὲν καὶ
 20 ἐνυπαρχόντων γίνεσθαι, διὰ μικρότητα δὲ τῶν ὄγκων ἐξ ἀναισθητῶν ἡμῖν. διὸ φασι πᾶν ἐν παντὶ μεμῖχθαι, διότι πᾶν ἐκ παντὸς ἐώρων γιγνόμενον· φαίνεσθαι δὲ διαφέροντα καὶ προσαγορεύεσθαι ἕτερα

33. *Simpl. In Phys. 175,11 (DK 59 B 8)*

Wenn Anaxagoras sage: »Und es trennt sich nicht das eine aus dem anderen und sondert sich auch nicht aus« [40 B,30–31], weil alles in allem sei, und anderswo:

Die in der einzigen Anordnung befindlichen Dinge sind nicht voneinander getrennt und auch nicht mit einem Beil voneinander abgehauen worden, weder das Warme vom Kalten noch das Kalte vom Warmen, (denn nichts existiere gesondert für sich selbst) dann, so [Aristoteles], werde dies nicht aus Sachkenntnis gesagt.

34. *Arist. Phys. 187a 20 (DK 59 A 52)*

Die anderen nehmen an, die im Einen befindlichen Gegensätze sonderten sich daraus aus, wie es Anaximander sagt und alle diejenigen, die behaupten, die Dinge seien Eines und Vieles, wie Empedokles und Anaxagoras; denn auch diese lassen alles andere sich aus der Mischung aussondern. Sie weichen aber darin voneinander ab, dass der eine [Empedokles] ein periodisches Wechseln von Mischung und Aussonderung annimmt, der andere [Anaxagoras] dies aber nur ein einziges Mal geschehen lässt, und dass der eine [Anaxagoras] unendlich viele Dinge, d. h. die Homöomere und die Gegensätze, annimmt, der andere [Empedokles] jedoch nur die so genannten Elemente. Anaxagoras scheint deshalb angenommen zu haben, dass die Dinge auf diese Weise unendlich viele sind, weil er die unter den Naturphilosophen gängige Meinung für wahr hielt, dass aus dem Nichtseienden nichts entstehe – deshalb nämlich sagen sie »Alles war zusammen« und »das Werden eines So-Beschaffenen ist ein Sich-Ändern«, andere aber »ein Zusammenkommen und Sich-Trennen«. Ferner [ist Anaxagoras] auch deshalb [zu diesem Schluss gekommen], weil die Gegensätze auseinander hervorgehen; sie müssen also schon dort vorhanden gewesen sein. Denn wenn alles, was entsteht, notwendigerweise entweder aus Seien-dem oder aus Nichtseiendem entstehen muss und das Entste-

25 ἀλλήλων ἐκ τοῦ μάλισθ' ὑπερέχοντος διὰ πλῆθος ἐν
 τῇ μίξει τῶν ἀπειρῶν· εἰλικρινῶς μὲν γὰρ ὅλον λευκὸν
 ἢ μέλαν ἢ γλυκὺ ἢ σάρκα ἢ ὅστουν οὐκ εἶναι, ὅτου δὲ
 πλεῖστον ἕκαστον ἔχει, τοῦτο δοκεῖν εἶναι τὴν φύσιν
 τοῦ πράγματος.

35. *Arist. Phys. 203a 19 (DK 59 A 45)*

“Ὅσοι δ' ἄπειρα ποιοῦσι τὰ στοιχεῖα, καθάπερ Ἀνα-
 ξαγόρας καὶ Δημόκριτος, ὁ μὲν ἐκ τῶν ὁμοιομερῶν, ὁ
 δ' ἐκ τῆς πανσπερμίας τῶν σχημάτων, τῇ ἀφῇ συνεχὲς
 τὸ ἄπειρον εἶναι φασιν. καὶ ὁ μὲν ὅτιοῦν τῶν μορίων
 5 εἶναι μῖγμα ὁμοίως τῷ παντὶ διὰ τὸ ὁρᾶν ὅτιοῦν ἐξ
 ὅτουοῦν γιγνόμενον. ἐντεῦθεν γὰρ ἔοικε καὶ ὁμοῦ
 ποτε πάντα χρήματα φάναι εἶναι, οἷον ἥδε ἢ σὰρξ καὶ
 τόδε τὸ ὅστουν, καὶ οὕτως ὅτιοῦν· καὶ πάντα ἄρα· καὶ
 ἅμα τοίνυν· ἀρχὴ γὰρ οὐ μόνον ἐν ἐκάστω ἔστι τῆς
 10 διακρίσεως, ἀλλὰ καὶ πάντων. ἐπεὶ γὰρ τὸ γιγνόμε-
 νον ἐκ τοῦ τοιούτου γίγνεται σώματος, πάντων δ' ἔστι
 γένεσις πλὴν οὐχ ἅμα, καὶ τίνα ἀρχὴν δεῖ εἶναι τῆς
 γενέσεως, αὕτη δ' ἐστὶν μία, οἷον ἐκεῖνος καλεῖ νοῦν,
 ὁ δὲ νοῦς ἀπ' ἀρχῆς τινος ἐργάζεται νοήσας· ὥστε
 15 ἀνάγκη ὁμοῦ ποτε πάντα εἶναι καὶ ἄρξασθαί ποτε
 κινούμενα.

hen aus Nichtseiendem unmöglich ist (über diese Auffassung sind sich alle Naturphilosophen einig), dann haben sie notwendigerweise daraus geschlossen, dass auch das Übrige so geschieht, d. h. dass das Entstehen aus Seiendem und Vorhandenem erfolge, was jedoch für uns wegen der Kleinheit seiner Masse nicht wahrnehmbar sei. Deshalb sagen sie, alles sei in allem gemischt, weil sie sahen, dass alles aus allem entsteht: Allerdings erschienen die Dinge unterschiedlich und würden mit verschiedenen Namen benannt, je nachdem, was in der Mischung der unendlich vielen Dinge an Menge überwiege; denn es gebe nichts, das als Ganzes rein weiß oder schwarz oder süß oder nur Fleisch oder Knochen sei, sondern wovon jedes Ding am meisten enthalte, das scheine seine Natur zu sein.

35. *Arist. Phys. 203a 19 (DK 59 A 45)*

Diejenigen, die unendlich viele Elemente annehmen, wie Anaxagoras und Demokrit, behaupten, das Unendliche sei durch Berührung kontinuierlich und bestehe aus den Homöomeren – so Anaxagoras – bzw. aus der *panspermia* [Samenmischung] aller Gestalten – so Demokrit. Und der eine sagt, jeder Teil sei eine Mischung wie das Ganze, weil man sieht, dass ein jegliches aus einem jeglichen entsteht. Daher sagt er nämlich anscheinend, dass einst alle Dinge zusammen waren, nämlich dieses Fleisch hier und dieser Knochen hier, und so ein jegliches; also alle Dinge, und so denn auch zugleich. Denn ein Ursprung der Trennung existiert nicht nur in jedem Einzelnen, sondern auch für das Ganze. Da nun aber das, was entsteht, aus einem solchen Körper entsteht, und da alle Dinge entstehen, obwohl nicht zugleich, muss es auch einen Ursprung der Entstehung geben, und dies ist ein Einziges, welches er *nous* nennt. Und der *nous* beginnt von einem gewissen Zeitpunkt an zu handeln, nachdem er zu denken begonnen hat; sodass notwendigerweise alle Dinge einst zusammen waren und einst begonnen haben, bewegt zu werden.

36. *Arist. De gen. anim.* 723a 6 (*Mansfeld* 43)

Ὁ αὐτὸς γὰρ λόγος ἔοικεν εἶναι οὗτος τῷ Ἀναξα-
 γόρου, τῷ μηθὲν γίνεσθαι τῶν ὁμοιομερῶν· πλὴν
 ἐκεῖνος μὲν ἐπὶ πάντων, οὗτοι δ' ἐπὶ τῆς γενέσεως τῶν
 ζώων τοῦτο ποιοῦσιν. ἔπειτα τίνα τρόπον αὐξηθήσε-
 5 ται ταῦτα τὰ ἀπελθόντα ἀπὸ παντός; Ἀναξαγόρας
 μὲν γὰρ εὐλόγως φησὶ σάρκας ἐκ τῆς τροφῆς προσ-
 ιέναι ταῖς σαρκίν. τοῖς δὲ ταῦτα μὲν μὴ λέγουσιν ἀπὸ
 παντός δ' ἀπιέναι φάσκουσι, πῶς ἑτέρου προσγενομέ-
 νου ἔσται μείζον εἰ μὴ μεταβάλλει τὸ προσελθόν;

37. *Theophr. Fr.* 228 A *FHS&G* (*Simpl. In Phys.* 27,2)
 (*DK* 59 A 41)

Ἀναξαγόρας μὲν γὰρ Ἥγησιβούλου Κλαζομένιος,
 κοινωνήσας τῆς Ἀναξιμένους φιλοσοφίας, πρῶτος
 μετέστησε τὰς περὶ τῶν ἀρχῶν δόξας καὶ τὴν ἐλ-
 λείπουσαν αἰτίαν ἀνεπλήρωσε, τὰς μὲν σωματικὰς
 5 ἀπείρους ποιήσας· πάντα γὰρ τὰ ὁμοιομερῆ, οἷον
 ὕδωρ ἢ πῦρ ἢ χρυσόν, ἀγέννητα μὲν εἶναι καὶ ἄφθαρ-
 τα, φαίνεσθαι δὲ γινόμενα καὶ ἀπολλύμενα συγ-
 κρίσει καὶ διακρίσει μόνον, πάντων μὲν ἐν πᾶσιν
 ὄντων, ἐκάστου δὲ κατὰ τὸ ἐπικρατοῦν ἐν αὐτῷ χα-
 10 ρακτηριζομένου. χρυσὸς γὰρ φαίνεται ἐκεῖνο, ἐν ᾧ
 πολὺ χρυσίον ἐστὶ καίτοι πάντων ἐνόντων. λέγει γοῦν
 Ἀναξαγόρας ὅτι **»ἐν παντὶ παντός μοῖρα ἔνεστι«** [cf.
 39,2; 40 B,7] καὶ **»ὅτῳ πλεῖστα ἐνι, ταῦτα ἐνδηλότατα
 ἐν ἑκαστὸν ἐστι καὶ ἦν«** [cf. 40 B,33-34]. καὶ ταῦτά
 15 φησιν ὁ Θεόφραστος παραπλησίως τῷ Ἀναξιμάνδρῳ
 λέγειν τὸν Ἀναξαγόραν· ἐκεῖνος γὰρ φησιν ἐν τῇ
 διακρίσει τοῦ ἀπείρου τὰ συγγενῇ φέρεσθαι πρὸς ἄλ-
 ληλα, καὶ ὅτι μὲν ἐν τῷ παντὶ χρυσὸς ἦν, γίνεσθαι
 χρυσόν, ὅτι δὲ γῆ, γῆν· ὁμοίως δὲ καὶ τῶν ἄλλων ἑκα-
 20 στον, ὡς οὐ γινομένων ἀλλ' ἐνυπαρχόντων πρότερον.

36. *Arist. De gen. anim.* 723a 6 (*Mansfeld* 43)

Diese Theorie [dass der Same aus dem ganzen Körper komme] scheint dieselbe zu sein wie diejenige des Anaxagoras, der behauptet, keines der Homöomere entstehe; dieser hat es aber von allen Dingen behauptet, jene hingegen nur von der Entstehung der Lebewesen. Denn auf welche Weise sollen die vom ganzen Körper stammenden Teile wachsen? Anaxagoras sagt nämlich ganz richtig, dass das in der Nahrung befindliche Fleisch zum Fleisch [im Körper] hinzutrete. Wie können aber diejenigen, die dies nicht annehmen, sondern sagen, der Same komme aus dem ganzen Körper, erklären, dass ein Teil beim Hinzutreten eines Andersartigen größer wird, wenn das Hinzugekommene unverändert bleibt?

37. *Theophr. Fr.* 228 A *FHS&G* (*Simpl. In Phys.* 27,2)
(*DK* 59 A 41)

Denn Anaxagoras, der Sohn des Hegesibulos aus Klazomenai, der die gleichen philosophischen Ansichten wie Anaximenes vertrat, hat als Erster die Meinungen über die Anfänge geändert und sie durch das Hinzufügen der fehlenden Ursache ergänzt, wobei er unendlich viele materielle Elemente angenommen hat; denn alle Homöomere wie z. B. Wasser oder Feuer oder Gold seien nicht geworden und unzerstörbar, schienen aber nur wegen ihrer Vereinigung und Trennung zu entstehen und zu vergehen, da sie alle in allen seien, jedes von ihnen aber durch das in ihm Überwiegende charakterisiert werde. Denn jenes, in dem viele Goldteile enthalten sind, erscheine als Gold, obwohl sich darin alles befinde. Anaxagoras sagt also, »in allem ist ein Teil von allem enthalten« [vgl. 39,2; 40 B,7] und »jedes Einzelne ist und war am deutlichsten das, was in größter Menge in ihm enthalten ist« [vgl. 40 B,33–34]. Und Theophrast sagt, Anaxagoras vertrete fast dieselbe Meinung wie Anaximander: Denn jener behauptet, bei der Trennung des Unbegrenzten werde das Verwandte zum Verwandten getragen, und was im All Gold sei, werde zu Gold, was Erde sei, zu Erde und auf dieselbe Weise

τῆς δὲ κινήσεως καὶ τῆς γενέσεως αἴτιον ἐπέστησε τὸν νοῦν ὁ Ἀναξαγόρας, ὅφ' οὗ διακρινόμενα τοὺς τε κόσμους καὶ τὴν τῶν ἄλλων φύσιν ἐγέννησαν. »καὶ οὕτω μὲν«, φησί, »λαμβάνόντων δόξειεν ἂν ὁ Ἀναξα-
 25 γόρας τὰς μὲν ὑλικὰς ἀρχὰς ἀπείρους ποιεῖν, τὴν δὲ τῆς κινήσεως καὶ τῆς γενέσεως αἰτίαν μίαν τὸν νοῦν· εἰ δέ τις τὴν μῆξιν τῶν ἀπάντων ὑπολάβοι μίαν εἶναι φύσιν ἀόριστον καὶ κατ' εἶδος καὶ κατὰ μέγεθος, συμβαίνει δύο τὰς ἀρχὰς αὐτὸν λέγειν τὴν τε τοῦ ἀπείρου
 30 φύσιν καὶ τὸν νοῦν· ὥστε φαίνεται τὰ σωματικὰ στοιχεῖα παραπλησίως ποιῶν Ἀναξιμάνδρῳ«.

13 ὅτῳ codd., Sider: ὅτων Diels et al.

38 A. Aët. 1,3,5 [Ps.-Plut. 876 B] (DK 59 A 46)

Ἀναξαγόρας Ἡγησιβούλου ὁ Κλαζομένιος ἀρχὰς τῶν ὄντων τὰς ὁμοιομερείας ἀπεφήνατο. ἐδόκει γὰρ αὐτῷ ἀπορώτατον εἶναι, πῶς ἐκ τοῦ μὴ ὄντος δύναται
 5 τι γίνεσθαι ἢ φθεῖρεσθαι εἰς τὸ μὴ ὄν· τροφήν γοῦν προσφερόμεθα ἀπλὴν καὶ μονοειδή, οἷον τὸν Δημήτριον ἄρτον, τὸ ὕδωρ πίνοντες, καὶ ἐκ ταύτης τῆς τροφῆς τρέφεται θορίξ φλέψ ἄρτηρία σάρξ νεῦρα ὅσα
 10 καὶ τὰ λοιπὰ μόρια. τούτων οὖν γιγνομένων ὁμοιογητέον, ὅτι ἐν τῇ τροφῇ τῇ προσφερομένῃ πάντα ἐστὶ τὰ ὄντα, καὶ ἐκ τῶν ὄντων πάντα αὖξεται. καὶ ἐν ἐκείνῃ ἐστὶ τῇ τροφῇ μόρια αἵματος γεννητικὰ καὶ νεύρων καὶ ὀστέων καὶ τῶν ἄλλων· ἃ ἦν λόγῳ θεωρητὰ μόρια. οὐ γὰρ δεῖ πάντα ἐπὶ τὴν αἴσθησιν ἀνάγειν, ὅτι ἄρτος καὶ τὸ ὕδωρ ταῦτα κατασκευάζει,
 15 ἀλλ' ἐν τούτοις ἐστὶ λόγῳ θεωρητὰ μόρια. ἀπὸ τοῦ οὖν ὅμοια τὰ μέρη εἶναι ἐν τῇ τροφῇ τοῖς γεννωμένοις ὁμοιομερείας αὐτὰς ἐκάλεσε καὶ ἀρχὰς τῶν ὄντων ἀπεφήνατο, καὶ τὰς μὲν ὁμοιομερείας ὕλην, τὸ δὲ ποιοῦν αἴτιον νοῦν τὸν πάντα διαταξάμενον. ἄρχεται
 20 δὲ οὕτως· »ὁμοῦ πάντα χρήματα ἦν, νοῦς δὲ αὐτὰ διέκρινε καὶ διεκόσμησε«, χρήματα λέγων τὰ πράγ-

auch jedes andere, als ob diese Dinge nicht entstünden, sondern schon früher vorhanden gewesen wären. Anaxagoras hat aber den *nous* als Ursache der Bewegung und Entstehung hinzugefügt; die Dinge, die durch diesen getrennt wurden, haben die Welten und die Natur von allem anderen erzeugt. »Wenn man es«, sagt [Theophrast], »so deute, dann sähe es so aus, als hätte Anaxagoras unendlich viele materielle Ursprünge angenommen, aber nur eine einzige Ursache der Bewegung und des Werdens, nämlich den *nous*. Nähme man aber an, dass die Mischung aller Dinge der Form und der Ausdehnung nach eine einzige unbegrenzte Natur sei, dann folgt daraus, dass er von zwei Prinzipien spricht: der Natur des Unbegrenzten und dem *nous*. Somit nimmt er offenbar dieselben materiellen Elemente an wie Anaximander.

38 A. Aët. 1,3,5 [Ps.-Plut. 876 B] (DK 59 A 46)

Anaxagoras, Sohn des Hegesibulos, aus Klazomenai hat als Ursprünge der seienden Dinge die Homöomere angesetzt. Denn er hielt es für sehr problematisch [zu erklären], wie etwas aus dem Nichtseienden entstehen oder ins Nichtseiende vergehen kann. Nun nehmen wir eine einfache und einförmige Nahrung zu uns, wie das Brot der Demeter, und wir trinken Wasser. Und aus dieser Nahrung werden Haare, Adern, Arterien, Fleisch, Sehnen, Knochen und die übrigen Teile ernährt. Nun, wenn es sich so verhält, dann muss man anerkennen, dass in der Nahrung, die wir zu uns nehmen, alle seienden Dinge enthalten sind und dass alles aus den seienden Dingen wächst. Und in jener Nahrung sind Teile enthalten, die das Blut, die Sehnen, die Knochen und das Übrige hervorbringen; und diese sind Teile, die nur mit dem Verstand zu betrachten sind. Denn man darf nicht alles auf die Sinneswahrnehmung zurückführen [und sagen], dass Brot und Wasser dies hervorbringen, sondern in ihnen sind Teile enthalten, die nur mit dem Verstand zu betrachten sind. Da also die in der Nahrung befindlichen Teile den hervorgebrachten Teilen gleich sind, hat er sie Homöomere genannt und als Ursprünge der seienden Dinge bezeichnet und er hat

ματα· ἀποδεκτέος οὖν ἐστίν, ὅτι τῇ ὕλῃ τὸν τεχνίτην προσέζευσεν.

5-6 οἶον τὸν Δημήτριον ἄρτον, τὸ ὕδωρ πίνοντες Diels: οἶον τὸν Δημήτριον ἄρτον τὸ ὕδωρ πίνοντες Ps.-Plut.: ἄρτον καὶ ὕδωρ Stob.: wir ernähren uns von der einfachen, vom Weizen genommenen Nahrung und trinken das klare Wasser Ar.: οἶον τὸν Δημήτριον καρπὸν ἐσθίοντες καὶ ὕδωρ πίνοντες Usener 6 ἐκ ταύτης τῆς τροφῆς Ps.-Plut.: ἐκ ταύτης Stob., Diels 8-9 ὁμολογητέον Stob.: ὁμολογητέον ἐστίν Ps.-Plut.

38 B. *Lucr.* 1,830-846; 861-866; 875-879 (*DK* 59 A 44)

Nunc et Anaxagorae scrutemur homoeomerian,
quam Grai memorant nec nostra dicere lingua
concedit nobis patrii sermonis egestas,
sed tamen ipsam rem facilest exponere verbis.

835 Principio, rerum quam dicit homoeomerian,
ossa videlicet e paucillis atque minutis
ossibus hic et de paucillis atque minutis
visceribus viscus gigni sanguenque creari
sanguinis inter se multis coeuntibus guttis,
ex aurique putat micis consistere posse
840 aurum et de terris terram concrescere parvis,
ignibus ex ignis, umorem umoribus esse,
cetera consimili fingit ratione putatque.
Nec tamen esse ulla idem parte in rebus inane
concedit neque corporibus finem esse secandis.

845 Quare in utraque mihi pariter ratione videtur
errare atque illi, supra quos diximus ante.
[...]

861 sive cibos omnis commixto corpore dicent
esse et habere in se nervorum corpora parva
ossaque et omnino venas partisque cruoris,
fiet uti cibus omnis et aridus et liquor ipse
865 ex alienigenis rebus constare putetur,
ossibus et nervis sanieque et sanguine mixto.
[...]

875 Linquitur hic quaedam latitandi copia tenuis,

die Homöomere als Materie, den *nous* aber, der alles geordnet hat, als wirkende Ursache [angenommen]. Und er beginnt [seine Schrift] folgendermaßen: »Alle Dinge waren zusammen, der *nous* aber hat sie getrennt und in Ordnung gebracht«, wobei er die Gegenstände »Dinge« nannte. Man muss ihn also so verstehen, dass er der Materie den Demiurgen hinzugefügt hat.

38 B. *Lucr.* I, 830–846; 861–866; 875–879 (DK 59 A 44)

Lasst uns jetzt auch noch betrachten, was Anaxagoras unter Homöomeren verstand.

So nennen es die Griechen, doch die Armut unserer Sprache versagt uns die Wiedergabe des Wortes.

Allerdings ist es einfach, die Sache selbst mit Worten zu beschreiben.

Zuerst die von ihm bezeichnete Homöomerie der Dinge, dazu hat er folgende Meinung:

835 Knochen entstünden zum Beispiel aus kleinen und winzigen Knöchlein

Und aus winzig kleinen Eingeweiden die Eingeweide,
Blut werde aus vielen Blutstropfen gebildet, die sich miteinander vereinigten,

Und Gold bestehe aus Goldstäubchen.

Die Erde erwachse aus winzigen Erdschollen,

841 Feuer aus Feuerfunken, Wasser aus Wassertropfen.

So bildet er sich ein, dass auch die übrigen Dinge auf ähnliche Weise entstünden, und glaubt daran.

Aber dem Leeren gestattet er nirgends, in den Dingen zu sein,

Und der Teilung der Körper setzt er keine Grenze.

845 Deshalb scheint er mir in beidem auf ähnliche Weise
Zu irren wie jene, von denen wir oben schon sprachen.

[...]

861 Oder wollte man sagen, dass sämtliche Speisen aus vermischten Körpern

id quod Anaxagoras sibi sumit, ut omnibus omnis
res putet immixtas rebus latitare, sed illud
apparere unum, cuius sint plurima mixta
et magis in promptu primaque in fronte locata.

38 C. *Gal. De nat. fac.* 2,8 (III,179,12 *Helmreich* =
II,107 *Kühn*) (DK 59 A 104)

Εἰ γὰρ δὴ τοῦτο καλῶς ἠπόρηται, τί οὐχὶ καὶ περὶ τοῦ
αἵματος ἐπισκεψόμεθα, πότερον ἐν τῷ σώματι λαμ-
βάνει τὴν γένεσιν ἢ τοῖς σιτίοις παρέσπαρται, καθά-
περ οἱ τὰς ὁμοιομερείας ὑποτιθέμενοί φασι;

38 D. *Simpl. In Phys.* 460,10 (DK 59 A 45)

Ἄλλ' εἰς μὲν τὴν τοιαύτην ἔννοιαν ὁ Ἀναξαγόρας
ἦλθεν ἡγούμενος μηδὲν ἐκ τοῦ μὴ ὄντος γίνεσθαι καὶ
πᾶν ὑπὸ ὁμοίου τρέφεσθαι. ὁρῶν οὖν πᾶν ἐκ παντὸς
γινόμενον, εἰ καὶ μὴ ἀμέσως ἀλλὰ κατὰ τάξιν (καὶ γὰρ
5 ἐκ πυρὸς ἀήρ καὶ ἐξ ἀέρος ὕδωρ καὶ ἐξ ὕδατος γῆ καὶ
ἐκ γῆς λίθος καὶ ἐκ λίθου πάλιν πῦρ, καὶ τροφῆς δὲ τῆς
αὐτῆς προσφερομένης οἷον ἄρτου πολλὰ καὶ ἀνόμοια
γίνεται, σάρκες ὅσῃ φλέβες νεῦρα τρίχες ὄνυχες καὶ
περὰ δὲ εἰ οὕτω τύχοι καὶ κέρατα, αὔξεται δὲ τὸ
10 ὁμοιον τῷ ὁμοίῳ). διὸ ταῦτα ἐν τῇ τροφῇ ὑπέλαβεν εἶ-
ναι καὶ ἐν τῷ ὕδατι, εἰ τούτῳ τρέφοιτο τὰ δένδρα,
ξύλον καὶ φλοιὸν καὶ καρπὸν. διὸ πάντα ἐν πᾶσιν

Bestehen und winzige Sehnenpartikeln,
 Knochen, Adern und Blutteilchen enthalten,
 So würde daraus folgen, dass sämtliche Speisen, die trockenen und die feuchten selbst
 Aus fremdartigen Dingen zu bestehen scheinen,
 Nämlich aus Knochen, Sehnen, Saft und aus mit ihnen vermischem Blut.

[...]

875 Freilich bleibt hier ein Ausweg noch offen, so schmal er auch sein mag,

Den Anaxagoras wählt, indem er meint, alles sei in allem Vermischt und bleibe verborgen, und es werde nur das Sichtbar, von dem die größte Menge in der Mischung enthalten

Und am meisten sichtbar sei und sich im Vordergrund halte.

38 C. *Gal. De nat. fac.* 2,8 (III,179,12 *Helmreich* = II,107 *Kühn*) (DK 59 A 104)

Wenn diese Frage zu Recht gestellt ist, warum sollten wir nicht auch in Bezug auf das Blut untersuchen, ob es im Körper seinen Ursprung hat oder ob es in den Speisen zerstreut enthalten ist, wie jene sagen, die die Homöomere [als Grundelemente] annehmen?

38 D. *Simpl. In Phys.* 460,10 (DK 59 A 45)

Anaxagoras aber kam zu dieser Auffassung [dass Homöomere Ursprünge seien], weil er meinte, nichts entstehe aus dem Nichtseienden und alles werde durch das Gleiche ernährt. Als er nun sah, dass alles aus allem entsteht, wenn auch nicht unmittelbar, sondern der Reihe nach (denn aus Feuer entsteht Luft und aus Luft Wasser und aus Wasser Erde und aus Erde Stein und aus Stein wiederum Feuer, und wenn dieselbe Nahrung, etwa Brot, eingenommen wird, entsteht aus ihr Vieles und Ungleiches: Fleisch, Knochen, Adern, Sehnen, Haare, Nägel und, wenn es sich so ergibt, Flügel und Hörner, und das Gleiche wächst durch das Gleiche), da nahm er aus diesen Gründen an, dass [diese Teile] sich in der Nah-

ἔλεγε μεμῖχθαι καὶ τὴν γένεσιν κατὰ ἔκκρισιν γίνε-
 σθαι. [...] ὁρῶν οὖν ἀφ' ἑκάστου τῶν νῦν διακε-
 15 κριμένων πάντα ἐκκρινόμενα οἷον ἀπὸ ἄρτου σάρκα
 καὶ ὁστοῦν καὶ τὰ ἄλλα, ὡς πάντων ἅμα ἐνυ-
 παρχόντων αὐτῷ καὶ μεμιγμένων ὁμοῦ, ἐκ τούτων
 ὑπενόει καὶ πάντα ὁμοῦ τὰ ὄντα μεμῖχθαι πρότερον
 πρὶν διακριθῆναι. διὸ καὶ οὕτως ἤρξατο τοῦ συγ-
 20 γράμματος· »ἦν ὁμοῦ πάντα χρήματα« ὥστε ὁτιοῦν
 οἷον τὸν ἄρτον τόνδε καὶ σαρκὸς τῆσδε καὶ τοῦδε τοῦ
 ὁστοῦ μῖγμα εἶναι ὁμοίως τῷ παντί.

38 E. Michael Psell. Theol. 61,52 Gautier

Ἀλλὰ τοῖς Ἀριστοτέλους λόγοις ὠμικῶς [scil. ὁ
 Γρηγόριος] περὶ φύσεως τὴν Ἀναξαγόρου δόξαν
 ἐκεῖσε διαθρυλλουμένην ἐνταῦθα διαμασᾶται. οὗτος
 γὰρ ὁ ἀνὴρ φανερώς ὥπται διαμαρτάνων γένεσιν
 5 ἀναιρῶν καὶ εἰσάγων διάκρισιν· ἐπειδὴ γὰρ εὔρε φυ-
 σικὸν δόγμα λέγον μηδὲν ἐκ τοῦ μηδενὸς γίνεσθαι,
 ἀλλὰ πάντα ἐκ τινος, ἀγνοήσας ὁσαχῶς τὸ μὴ ὄν λέγε-
 ται καὶ ὅτι τὸ μὲν δυνάμει, τὸ δὲ ἐνεργείᾳ, ὑπερβάς
 τὴν ὕλην ἀφ' ἧς οἱ φυσικοὶ πάντα γεννῶσι καὶ εἰς ἣν
 10 ἀναλύουσιν, ἐδογμάτιζε πάντα ἐν πᾶσι μεμῖχθαι,
 καινόν τινα λόγον εἰσάγων. ἐν γὰρ τῇ αὐτῇ γονῇ καὶ
 τρίχας ἔλεγεν εἶναι καὶ ὄνυχας καὶ φλέβας καὶ
 ἀρτηρίας καὶ συνδέσμους καὶ τᾶλλα πάντα τοῦ σώ-
 ματος, ἀφανῆ δὲ διὰ μικρομέρειαν, αὐξάνειν δὲ κατὰ
 15 μικρὸν καὶ ἀπ' ἀλλήλων διακρίνεσθαι. »πῶς γὰρ ἂν«,
 φησίν, »ἐκ μὴ τριχὸς θριξ γένοιτο ἢ σάρξ ἐκ μὴ
 σαρκός«; ἀλλ' εἶναι καὶ σαρκία βραχύτατα καὶ νεῦρα
 καὶ ὅστ' αὖ καὶ τᾶλλα πάντα ἐν ἀλλήλοις συγκεείμενα,
 βραχύτατά γε μὴν ὥστε μὴ ὁρᾶσθαι, αὐξάνεσθαι δ'
 20 ὕστερον καὶ διακρίνεσθαι ἀπ' ἀλλήλων καὶ διαφανῆ
 γίνεσθαι. οὐ τῶν σωμάτων δὲ μόνον κατηγόρει τὴν
 τοιαύτην σύγκρασιν, ἀλλὰ καὶ τῶν χρωμάτων· εἶναι

rung und im Wasser befänden, wenn dadurch die Bäume, ihr Holz, ihre Rinde und ihre Frucht ernährt würden. Deshalb sagte er, alles sei mit allem vermischt und Entstehung erfolge durch Absonderung. [...] Als er nun sah, dass sich alles aus jedem der jetzt getrennt existierenden Dinge absondert, wie aus Brot Fleisch und Knochen und alles Übrige, als ob alles zugleich darin vorhanden und zusammen vermischt wäre, kam er zu dem Schluss, dass auch alle seienden Dinge vorher zusammen vermischt gewesen seien, bevor sie sich trennten. Deshalb begann er seine Schrift folgendermaßen: »Alle Dinge waren zusammen«, sodass ein jegliches, wie zum Beispiel dieses Brot eine Mischung dieses Fleisches und dieses Knochens ist, dem Ganzen gleich ist.

38 E. *Michael Psell. Theol. 61,52 Gautier*

Da er [Gregor von Nazianz] aber mit der *Physik* des Aristoteles vertraut ist, kaut er hier die dort viel besprochene Lehre des Anaxagoras ständig durch. Denn man sieht deutlich, dass dieser Mann ganz im Irrtum ist, wenn er die Entstehung abschafft und die Trennung einführt. Nachdem er nämlich den naturphilosophischen Lehrsatz gefunden hatte, dem zufolge nichts aus nichts, sondern alles aus etwas entsteht, ließ er, da er nicht wusste, auf wie viele Weisen das Nichtsein prädiert wird und dass das eine der Möglichkeit nach, das andere der Wirklichkeit nach existiert, die Materie unbeachtet, aus der die Naturphilosophen alles entstehen und in die sie alles vergehen lassen, und verbreitete den Lehrsatz, dass alles in allem vermischt sei, womit er eine neue Lehre einführte. Denn er sagte, dass in demselben Samen Haare, Nägel, Venen, Arterien, Bänder und alle übrigen Körperteile enthalten, aber unsichtbar seien, weil sie aus kleinen Teilchen bestünden; sie wüchsen und trennten sich allmählich voneinander. »Denn wie«, behauptet er, »könnte aus Nichthaar Haar entstehen und aus Nichtfleisch Fleisch?« Doch lägen auch ganz kleine Fleischteilchen, Sehnen, Knochen und alles Übrige ineinander zusammen. Diese seien aber so winzig, dass man sie nicht sehe, später aber wüchsen sie, trennten sich voneinan-

γὰρ ἔφασκε λευκὸν ἐν τῷ μέλανι καὶ μέλαν ἐν τῷ
 λευκῷ. τοῦτο δὲ καὶ κατὰ τῶν ῥοπῶν ἐτίθει· ἐν γὰρ τῷ
 25 βαρεῖ τὸ κοῦφον ἐμίγνυε καὶ ἐν τῷ κούφῳ τὸ βαρὺ, ἃ
 δὴ πάντα ὁ Σταγειρίτης φιλόσοφος φιλοσόφοις
 λόγοις ἐξήλεγε. ταύτῃ γοῦν τῇ δόξῃ καὶ ὁ μέγας δια-
 μαχόμενος Γρηγόριος [Funobr. Or. in laud. Caes. fratr.
 20,2], εἰ καὶ μὴ δεῖν φησιν ἔπεσθαι ταῖς Ἀναξαγορείοις
 30 δόξαις μηδὲ πιστεύειν τοῖς λέγουσι πάντα ἐν πᾶσι κεῖ-
 σθαι (πῶς γὰρ ἂν τὰ ἐναντία ἐν τοῖς ἐναντίοις εὗρε-
 θεῖν;), »ἀλλ' ἡμῖν γε« φησὶν »πειστέον ὥς ἐν ἀλλήλοις
 καὶ παρ' ἀλλήλοις ἐκείμεθα«. τὸ γὰρ ἀδύνατον, φησί,
 35 τῆς ἐκείσε δόξης δυνατόν ἐν τοῖς ἡμετέροις εὗρίσκε-
 σθαι ἥθεσιν.

38 F. Schol. Greg. Naz. PG 36,911 (DK 59 B 10)

Ὁ δὲ Ἀναξαγόρας παλαιὸν εὖρων δόγμα ὅτι οὐδὲν ἐκ
 τοῦ μηδαμῇ γίνεται, γένεσιν μὲν ἀνῆρει, διάκρισιν δὲ
 εἰσῆγεν ἀντὶ γενέσεως. ἐλήρει γὰρ ἀλλήλοις μὲν μεμι-
 χθαι πάντα, διακρίνεσθαι δὲ αὐξανόμενα. καὶ γὰρ ἐν
 5 τῇ αὐτῇ γονῇ καὶ τρίχας εἶναι καὶ ὄνυχας καὶ φλέβας
 καὶ ἄρτηρίας καὶ νεῦρα καὶ ὀστέα καὶ τυγχάνειν μὲν
 ἀφανῇ διὰ μικρομέρειαν, αὐξανόμενα δὲ κατὰ μικρὸν
 διακρίνεσθαι. »πῶς γὰρ ἂν«, φησὶν, »ἐκ μὴ τριχὸς
 γένοιτο θρίξ καὶ σάρξ ἐκ μὴ σαρκός«; οὐ μόνον δὲ τῶν
 10 σωμάτων ἀλλὰ καὶ τῶν χρωμάτων ταῦτα κατηγόρει.
 καὶ γὰρ ἐνεῖναι τῷ λευκῷ τὸ μέλαν καὶ τὸ λευκὸν τῷ
 μέλανι. τὸ αὐτὸ δὲ ἐπὶ τῶν ῥοπῶν ἐτίθει, τῷ βαρεῖ τὸ
 κοῦφον σύμμικτον εἶναι δοξάζων καὶ τοῦτο αὖθις
 ἐκείνῳ. ἅτινα πάντα ψευδῇ ἐστι. πῶς γὰρ τὰ ἐναντία
 15 τοῖς ἐναντίοις συνέσονται;

der und würden deutlich sichtbar. Er hat eine solche Vermischung nicht nur in Bezug auf die Körper, sondern auch auf die Farben angenommen; er behauptete nämlich, dass Weißes in Schwarzem und Schwarzes in Weißem enthalten sei. Dies hat er auch in Bezug auf das Gewicht angenommen, denn mit dem Schweren hat er das Leichte sich vermischen lassen und mit dem Leichten das Schwere, was der Philosoph aus Stageira [Aristoteles] im Ganzen durch philosophische Argumente widerlegt hat. So bekämpft auch der große Gregor diese Meinung, indem er sagt, man dürfe zwar nicht den anaxagoreischen Meinungen folgen und nicht jenen glauben, die sagen, alles sei in allem enthalten (denn wie könnte man die Gegensätze in den Gegensätzen finden?), aber »wir müssen glauben, dass wir ineinander und beieinander lagen«. Denn das Unmögliche jener Meinung kann in unserem inneren Wesen gefunden werden.

38 F. Schol. Greg. Naz. PG 36,911 (DK 59 B 10)

Anaxagoras, der den alten Lehrsatz entdeckte, dass nichts aus dem Nichts entsteht, schaffte die Entstehung ab und führte statt Entstehung Trennung ein. Denn er redete immer wieder darüber, dass alle Dinge miteinander vermischt seien und sich beim Wachsen trennten. Denn in demselben Samen seien Haare enthalten und Nägel und Venen und Arterien und Sehnen und Knochen, und diese seien unsichtbar, weil sie aus kleinen Teilen bestünden, sie trennten sich aber allmählich, wenn sie wüchsen. »Denn wie«, sagt er, »könnte aus Nichthaar Haar entstehen und aus Nichtfleisch Fleisch?« Er behauptet dies nicht nur von den Körpern, sondern auch von den Farben. Denn im Weißen sei das Schwarze enthalten und im Schwarzen das Weiße. Dasselbe nahm er auch für die Gewichte an, wobei er dachte, das Leichte sei mit dem Schweren gemischt und dieses mit jenem. Alle diese Behauptungen sind falsch. Denn wie könnten die Gegensätze mit den Gegensätzen zusammen sein?

Nous und Kosmogonie

39. *Simpl. In Phys.* 164,22 (DK 59 B 11)

[Nach 26]

Λέγει δὲ σαφῶς, ὅτι

ἐν παντὶ παντὸς μοῖρα ἔνεστι πλὴν νοῦ, ἔστιν οἷσι
δὲ καὶ νοῦς ἐνι.

40 A. *Simpl. In Phys.* 164,24 (DK 59 B 12)

[Nach 39]

Καὶ πάλιν ὅτι

τὰ μὲν ἄλλα παντὸς μοῖραν μετέχει, νοῦς δὲ ἔστιν
ἄπειρον καὶ αὐτοκρατὲς καὶ μέμεικται οὐδενί.

40 B. *Simpl. In Phys.* 156,12 (DK 59 B 12)

[Nach 28]

Ταῦτα μὲν οὖν περὶ τοῦ μίγματος καὶ τῶν ὁμοιομε-
ρειῶν. περὶ δὲ τοῦ νοῦ τάδε γέγραφε:

νοῦς δὲ ἔστιν ἄπειρον καὶ αὐτοκρατὲς καὶ μέμει-
κται οὐδενὶ χρήματι, ἀλλὰ μόνος αὐτὸς ἐπ' ἑαυτοῦ
ἔστιν. εἰ μὴ γὰρ ἐφ' ἑαυτοῦ ἦν, ἀλλὰ τεφ' ἐμέμεικτο
5 ἄλλω, μετεῖχεν ἂν ἀπάντων χρημάτων, εἰ ἐμέμεικτό
τεφ' ἐν παντὶ γὰρ παντὸς μοῖρα ἔνεστιν, ὥσπερ ἐν
τοῖς πρόσθεν [39] μοι λέλεκται· καὶ ἂν ἐκώλυεν
αὐτὸν τὰ συμμεμειγμένα, ὥστε μηδενὸς χρήματος
10 κρατεῖν ὁμοίως ὥς καὶ μόνον ἑόντα ἐφ' ἑαυτοῦ.
ἔστι γὰρ λεπτότατόν τε πάντων χρημάτων καὶ καθα-
ρώτατον, καὶ γνώμην γε περὶ παντὸς πᾶσαν ἴσχει
καὶ ἰσχύει μέγιστον· καὶ ὅσα γε ψυχὴν ἔχει καὶ
τὰ μείζω καὶ τὰ ἐλάσσω, πάντων νοῦς κρατεῖ. καὶ
15 τῆς περιχωρήσιος τῆς συμπάσης νοῦς ἐκράτησεν,
ὥστε περιχωρῆσαι τὴν ἀρχήν. καὶ πρῶτον ἀπὸ του
σμικροῦ ἤρξατο περιχωρεῖν, ἐπὶ δὲ πλέον περιχω-
ρεῖ, καὶ περιχωρήσει ἐπὶ πλέον. καὶ τὰ συμμισγό-
μενά τε καὶ ἀποκρινόμενα καὶ διακρινόμενα πάντα
20 ἔγνω νοῦς. καὶ ὅποια ἔμελλεν ἔσεσθαι καὶ ὅποια

Nous und Kosmogonie

39. *Simpl. In Phys.* 164,22 (DK 59 B 11)

[Nach 26]

Er sagt deutlich, dass

in jedem ein Teil von jedem enthalten ist, außer vom *nous*, in einigen aber ist auch *nous* enthalten.

40 A. *Simpl. In Phys.* 164,24 (DK 59 B 12)

[Nach 39]

Und wiederum:

Alles andere hat an jedem Anteil, der *nous* aber ist ein Unbegrenztes und Selbstherrliches und mit keinem Ding vermischt.

40 B. *Simpl. In Phys.* 156,12 (DK 59 B 12)

[Nach 28]

Dies hat er über die Mischung und die Homöomere gesagt.

Über den *nous* hat er aber Folgendes geschrieben:

Der *nous* ist ein Unbegrenztes und Selbstherrliches und mit keinem Ding vermischt, sondern allein und für sich. Wäre er nämlich nicht für sich, sondern mit irgendetwas Anderem vermischt, so hätte er Anteil an allen Dingen, wenn er mit irgendetwas vermischt wäre; denn in allem ist ein Anteil von allem, wie ich im Vorangehenden [39] gesagt habe; und das mit ihm Zusammengemischte würde ihn hindern, sodass er kein Ding genauso beherrschen könnte, wie wenn er allein und für sich wäre. Er ist nämlich das feinste aller Dinge und das reinste, und er besitzt von jedem jede Erkenntnis und hat die größte Kraft; und alles, was Lebenskraft hat, das Größere wie das Kleinere, beherrscht der *nous*. Auch die gesamte Kreisbewegung hat der *nous* so beherrscht, dass sie am Anfang begonnen hat, sich im Kreis zu bewegen. Und zuerst hat sie vom Kleinen her begonnen, sich im Kreis zu bewegen, und sie bewegt sich im Kreis über einen weiteren Bereich hin und wird

ἦν, ἅσσα νῦν μὴ ἔστι καὶ ὅσα νῦν ἐστι, καὶ ὅποια
 ἔσται, πάντα διεκόσμησε νοῦς, καὶ τὴν περι-
 χώρησιν ταύτην, ἣν νῦν περιχωρεῖ τά τε ἄστρα
 καὶ ὁ ἥλιος καὶ ἡ σελήνη καὶ ὁ αἶθρ καὶ ὁ αἰθήρ οἱ
 25 ἀποκρινόμενοι. ἡ δὲ περιχώρησις αὕτη ἐποίησεν
 ἀποκρίνεσθαι. καὶ ἀποκρίνεται ἀπὸ τε τοῦ ἀραιοῦ
 τὸ πυκνὸν καὶ ἀπὸ τοῦ ψυχροῦ τὸ θερμὸν καὶ ἀπὸ
 τοῦ ζοφεροῦ τὸ λαμπρὸν καὶ ἀπὸ τοῦ διεροῦ τὸ
 ξηρόν. μοῖραι δὲ πολλαὶ πολλῶν εἰσι. παντάπασι
 30 δὲ οὐδὲν ἀποκρίνεται οὐδὲ διακρίνεται ἕτερον ἀπὸ
 τοῦ ἐτέρου πλὴν νοῦ. νοῦς δὲ πᾶς ὁμοίος ἐστι καὶ ὁ
 μείζων καὶ ὁ ἐλάττων. ἕτερον δὲ οὐδὲν ἐστίν
 ὁμοιον οὐδενί, ἀλλ' ὅτῳ πλεῖστα ἔνι, ταῦτα ἐνδηλό-
 τατα ἐν ἕκαστόν ἐστι καὶ ἦν.

4 ἐπ' ἐωυτοῦ Simpl. In Phys. 176,34: ἐφ' ἐαυτοῦ codd. Simpl. In
 Phys. 301,6 13-14 καὶ τὰ μείζω καὶ τὰ ἐλάσσω Simpl. In Phys.
 177,2: καὶ μείζω καὶ ἐλάσσω codd. 17 ἐπὶ δὲ ignotus ap. Pan-
 zerbieter, Diels et al.: ἐπεὶ δὲ codd.: ἔπειτε Ritter, Sider πλέον
 ΔΗΨEW, Diels: πλεῖον DF, Sider 20-21 καὶ ὅποια ἦν, ἅσσα νῦν
 μὴ ἔστι, καὶ ὅσα νῦν ἐστι καὶ ὅποια ἔσται Diels et al.: καὶ
 ὅποια ἦν, καὶ ὅσα νῦν ἐστι καὶ ὅποια ἔσται codd.: καὶ ὅποια
 ἦν καὶ ὅποια νῦν ἔστι καὶ ἔσται Simpl. In Phys. 165,33: καὶ
 ὅποια ἦν, ὅσα νῦν μὴ ἔστι, καὶ ὅποια ἔσται 174,8: καὶ ὅποια
 ἦν, ἅσσα νῦν μὴ ἔστι, καὶ ὅποια ἔσται 177,5: καὶ ὅποια ἦν
 ἅσσα νῦν μὴ ἔστι, καὶ ὅποια νῦν ἐστι, καὶ ὅποια ἔσται Si-
 der 33 ὅτῳ codd., Sider: ὅτων Diels et al.

40 C. Pl. Crat. 413c (DK 59 A 55)

Ὁ δὲ [...] εἶναι δὲ τὸ δίκαιον ὃ λέγει Ἀναξαγόρας,
 νοῦν εἶναι τοῦτο· αὐτοκράτορα γὰρ αὐτὸν ὄντα καὶ
 οὐδενὶ μεμειγμένον πάντα φησὶν αὐτὸν κοσμεῖν τὰ
 πράγματα διὰ πάντων ἰόντα.

40 D. Arist. Phys. 256b 24 (DK 59 A 56)

Διὸ καὶ Ἀναξαγόρας ὀρθῶς λέγει τὸν νοῦν ἀπαθῆ
 φάσκων καὶ ἀμυγῇ εἶναι, ἐπειδήπερ κινήσεως ἀρχὴν

sich über einen noch weiteren Bereich hin im Kreis bewegen. Und was sich mischte, was sich aussonderte und was sich trennte, das alles hat der *nous* erkannt. Und wie es werden sollte und wie es war, was jetzt nicht ist und was jetzt ist, und wie es sein wird, das alles hat der *nous* geordnet und auch diese Kreisbewegung, die jetzt die Gestirne und die Sonne und der Mond vollführen sowie der Dunst und die Luft, die sich [jetzt] aussondern. Genau diese Kreisbewegung hat bewirkt, dass sie sich [auch damals] aussonderten. Und es sondert sich aus dem Dünnen das Dichte aus, aus dem Kalten das Warme, aus dem Dunklen das Helle und aus dem Feuchten das Trockene. Darin sind viele Teile vieler Dinge enthalten. Vollständig sondert sich aber nichts aus oder trennt sich das eine vom anderen, außer dem *nous*. Jeder *nous* ist aber gleich, der größere wie der kleinere. Kein anderes Ding ist einem anderen gleich, sondern jedes Einzelne ist und war am deutlichsten das, was in größter Menge in ihm enthalten ist.

40 C. *Pl. Crat.* 413c (DK 59 A 55)

Der andere [...] sagt, das Gerechte sei das, was Anaxagoras erwähnt, und dies sei der *nous*: Denn Anaxagoras behauptet, dieser ordne alle Dinge, indem er durch alles hindurchgehe, weil er sein eigener Herr und mit nichts vermischt sei.

40 D. *Arist. Phys.* 256b 24 (DK 59 A 56)

Deshalb hat Anaxagoras Recht, wenn er sagt, der *nous* könne keine Einwirkung erleiden und sei unvermischt, weil er ihn

αὐτὸν ποιεῖ εἶναι. οὕτω γὰρ ἂν μόνως κινοίη ἀκίνητος ὢν καὶ κρατοίη ἀμυγῆς ὢν.

40 *E. Arist. De an.* 405b 20 (DK 59 A 100)

Ἀναξαγόρας δὲ μόνον ἀπαθῇ φησὶν εἶναι τὸν νοῦν καὶ κοινὸν οὐθὲν οὐθενὶ τῶν ἄλλων ἔχειν, τοιοῦτος δ' ὢν πῶς γνωριεῖ καὶ διὰ τίν' αἰτίαν, οὐτ' ἐκεῖνος εἴρηκεν οὐτ' ἐκ τῶν εἰρημένων συμφανές ἐστιν.

41. *Arist. Phys.* 205b 1 (DK 59 A 50)

Ἀναξαγόρας δ' ἀτόπως λέγει περὶ τῆς τοῦ ἀπείρου μονῆς· στηρίζειν γὰρ αὐτὸ αὐτό φησι τὸ ἄπειρον· τοῦτο δέ, ὅτι ἐν αὐτῷ· ἄλλο γὰρ οὐδὲν περιέχειν, ὥς ὅπου ἂν τι ᾗ, πεφυκὸς ἐνταῦθα εἶναι.

42. *Simpl. In Phys.* 300,29 (DK 59 B 13)

Ἄλλ' ὅτι μὲν [scil. ἐν τῇ γενέσει] προσχρῆται [scil. τῷ νῷ] δῆλον εἶπερ τὴν γένεσιν οὐδὲν ἄλλο ἢ ἔκκρισιν εἶναί φησι, τὴν δὲ ἔκκρισιν ὑπὸ κινήσεως γίνεσθαι, τῆς δὲ κινήσεως αἴτιον εἶναι τὸν νοῦν. λέγει γὰρ οὕτως Ἀναξαγόρας·

καὶ ἐπεὶ ἤρξατο ὁ νοῦς κινεῖν, ἀπὸ τοῦ κινουμένου παντὸς ἀπεκρίνετο, καὶ ὅσον ἐκίνησεν ὁ νοῦς, πᾶν τοῦτο διεκρίθη· κινουμένων δὲ καὶ διακρινομένων ἢ περιχώρησις πολλῷ μᾶλλον ἐποίει διακρίνεσθαι.

43. *Simpl. In Phys.* 157,5 (DK 59 B 14)

[Nach 40 B]

“Ὅτι δὲ διττὴν τινα διακόσμησιν ὑποτίθεται τὴν μὲν νοεράν, τὴν δὲ αἰσθητὴν ἀπ' ἐκείνης, δῆλον μὲν καὶ ἐκ τῶν εἰρημένων, δῆλον δὲ καὶ ἐκ τῶνδε·

als Ursprung der Bewegung bezeichnet. Denn nur auf diese Weise könnte er bewegen, obwohl er unbewegt ist, und herrschen, obwohl er unvermischt ist.

40 E. Arist. *De an.* 405b 20 (DK 59 A 100)

Nur Anaxagoras behauptet, der *nous* allein könne keine Einwirkung erleiden und habe mit keinem anderem Ding etwas gemeinsam; wie [der *nous*] aber als solcher erkennen kann und aus welchem Grund, das hat weder er selbst gesagt noch tritt es aus seinen Worten deutlich zu Tage.

41. Arist. *Phys.* 205b 1 (DK 59 A 50)

Anaxagoras äußert sich auf absurde Weise über den Ruhezustand des Unbegrenzten; denn er sagt, das Unbegrenzte stütze sich auf sich selbst; und dies geschehe, weil es in sich selbst ruhe; denn es gebe nichts anderes, das es umgebe, so dass es seiner Natur nach dort liege, wo es sich befinde.

42. *Simpl. In Phys.* 300,29 (DK 59 B 13)

Dass er aber [bei der Entstehung der Dinge] den *nous* verwendet, ist klar, weil er behauptet, die Entstehung sei nichts anderes als eine Aussonderung, die Aussonderung aber erfolge durch die Bewegung und Ursache der Bewegung sei der *nous*. Anaxagoras äußert sich nämlich folgendermaßen:

Und als der *nous* die Bewegung begann, da fand von allem, was sich bewegte, eine Absonderung statt, und soviel der *nous* in Bewegung setzte, das wurde alles voneinander getrennt; während sich aber die Dinge bewegten und voneinander trennten, bewirkte die Kreisbewegung eine noch viel stärkere Trennung voneinander.

43. *Simpl. In Phys.* 157,5 (DK 59 B 14)

[Nach 40 B]

Dass er eine doppelte Weltordnung annimmt, die intelligible und die daraus entstandene wahrnehmbare, ergibt sich deutlich aus dem Gesagten, aber auch aus Folgendem:

ὁ δὲ νοῦς ἴσα ἔσται τε καὶ ἦν τε καὶ νῦν ἐστὶν
 ἔγνωτ' καὶ τὰ ἄλλα πάντα ἐν τῷ πολλῷ περιέχοντι,
 καὶ ἐν τοῖς προσκριθεῖσι, καὶ ἐν τοῖς ἀποκε-
 κριμένοις.

4-5 ὅσα ἔσται τε καὶ ἦν τε καὶ νῦν ἐστὶν ἔγνω scripsi: ὅσα ἐστί
 [ἔσται D] τε κάρτα καὶ νῦν ἐστὶν ἵνα codd.: ὅς ἀεὶ ἐστί, τὸ
 κάρτα καὶ νῦν ἐστὶν ἵνα Diels: ὅσα ἐστί τ' ἐκράτησε καὶ νῦν
 ἐστὶν ἵνα Sider: ὅσων ἐστὶν ἐγκρατὴς καὶ νῦν ἐστὶν ἵνα Mans-
 field 5 πολλῷ Diels: πολλὰ codd.

44. *Pl. Phaed.* 97b (*DK* 59 A 47)

Ἄλλ' ἀκούσας μὲν ποτε ἐκ βιβλίου τινός, ὥς ἔφη, Ἀνα-
 ξαγόρου ἀναγιγνώσκοντος καὶ λέγοντος, ὥς ἄρα
 νοῦς ἐστὶν ὁ διακοσμῶν τε καὶ πάντων αἴτιος, ταύτη
 δὴ τῇ αἰτίᾳ ἦσθην τε καὶ ἔδοξέ μοι τρόπον τινὰ εὖ
 5 ἔχειν τὸ τὸν νοῦν εἶναι πάντων αἴτιον καὶ ἡγησάμην,
 εἰ τοῦθ' οὕτως ἔχει, τὸν γε νοῦν κοσμοῦντα πάντα
 κοσμεῖν καὶ ἕκαστον τιθέναι ταύτη ὅπη ἂν βέλτιστα
 ἔχη [...]. ταῦτα δὴ λογιζόμενος ἄσμενος ηὔρηκέναι
 ὦμην διδάσκαλον τῆς αἰτίας περὶ τῶν ὄντων κατὰ
 10 νοῦν ἐμαυτῷ τὸν Ἀναξαγόραν καὶ μοι φράσειν πρῶ-
 τον μὲν πότερον ἡ γῆ πλατεῖα ἐστὶν ἢ στρογγύλη,
 ἐπειδὴ δὲ φράσειεν, ἐπεκδιηγῆσεσθαι τὴν αἰτίαν καὶ
 τὴν ἀνάγκην, λέγοντα τὸ ἄμεινον καὶ ὅτι αὐτὴν ἄμει-
 νον ἦν τοιαύτην εἶναι· καὶ εἰ ἐν μέσῳ φαίη εἶναι
 15 αὐτήν, ἐπεκδιηγῆσεσθαι ὥς ἄμεινον ἦν αὐτὴν ἐν μέσῳ
 εἶναι· καὶ εἴ μοι ταῦτα ἀποφαίνοι, παρεσκευάσμην ὥς
 οὐκέτι ποθεσόμενος αἰτίας ἄλλο εἶδος. καὶ δὴ καὶ
 περὶ ἡλίου οὕτω παρεσκευάσμην ὡσαύτως πευσό-
 μενος, καὶ σελήνης καὶ τῶν ἄλλων ἄστρον τάχους τε
 20 πέρι πρὸς ἄλληλα καὶ τροπῶν καὶ τῶν ἄλλων
 παθημάτων, πῇ ποτε ταῦτ' ἄμεινόν ἐστιν ἕκαστον καὶ
 ποιεῖν καὶ πάσχειν ἢ πάσχει. οὐ γὰρ ἂν ποτε αὐτὸν
 ὦμην, φάσκοντά γε ὑπὸ νοῦ αὐτὰ κεκοσμηθῆναι,
 ἄλλην τινὰ αὐτοῖς αἰτίαν ἐπενεγκεῖν ἢ ὅτι βέλτιστον
 25 αὐτὰ οὕτως ἔχειν ἐστὶν ὥσπερ ἔχει· ἐκάστῳ οὖν

Der *nous* †hat alles, was wird, was war und was jetzt ist, erkannt† und alles andere in der Vielheit des Umgebenden, in den Dingen, die [durch Trennung] hinzukamen, und in dem schon Abgetrennten.

44. *Pl. Phaed.* 97b (DK 59 A 47)

Aber als ich einmal jemanden hörte, der aus einem Buch des Anaxagoras vorlas, wie er sagte, und behauptete, es sei der *nous*, der alles ordne und Ursache aller Dinge sei, freute ich mich über diese Ursache, und es schien mir gewissermaßen auch richtig, dass der *nous* die Ursache aller Dinge sei, und ich war überzeugt, dass, wenn es sich so verhält, der ordnende *nous* alles so ordne und jedes so aufstelle, wie es am besten sei [...]. Als ich mir das überlegte, freute ich mich und glaubte, hinsichtlich der Ursache der seienden Dinge einen Lehrer nach meinem Sinn gefunden zu haben, eben Anaxagoras, und glaubte, er werde mir zuerst sagen, ob die Erde flach sei oder rund. Und danach werde er mir die Ursache dafür erklären und durch welchen Zwang es geschehe, indem er mir sage, dies sei das Bessere, und erkläre, warum es für [die Erde] besser sei, so beschaffen zu sein. Und wenn er behauptete, sie befinde sich in der Mitte, dann werde er mir dabei erklären, dass es für sie besser sei, in der Mitte zu sein. Wenn er mir das klarmachen könnte, wollte ich nie mehr nach einer anderen Art von Ursache suchen. Ebenso war ich bereit, mich nach der Sonne zu erkundigen und dem Mond und den übrigen Gestirnen, nach ihrer gegenseitigen Geschwindigkeit, ihren Wendungen und ihre sonstigen Zustände, wieso es eigentlich für jeden besser sei, das zu tun oder zu erleiden, was jeder erleidet. Denn ich glaubte nicht, dass er, wenn er einmal behauptete, diese seien durch den *nous* geordnet, ir-

αὐτῶν ἀποδιδόντα τὴν αἰτίαν καὶ κοινῇ πᾶσι τὸ
 ἐκάστῳ βέλτιστον ὄμην καὶ τὸ κοινὸν πᾶσιν ἐπεκ-
 διηγῆσθαι ἀγαθόν· καὶ οὐκ ἂν ἀπεδόμην πολλοῦ
 τὰς ἐλπίδας, ἀλλὰ πάνυ σπουδῇ λαβὼν τὰς βίβλους
 30 ὥς τάχιστα οἷός τ' ἦ ἀνεγίνωσκον, ἵν' ὥς τάχιστα εἰ-
 δείην τὸ βέλτιστον καὶ τὸ χεῖρον. ἀπὸ δὲ θαυμαστῆς
 ἐλπίδος, ὃ ἐταῖρε, ὥχόμεν φερόμενος, ἐπειδὴ προϊῶν
 καὶ ἀναγινώσκων ὁρῶ ἄνδρα τῷ μὲν νῷ οὐδὲν χρώ-
 μενον οὐδέ τινας αἰτίας ἐπαιτιώμενον εἰς τὸ διακο-
 35 σμεῖν τὰ πράγματα, ἀέρας δὲ καὶ αἰθέρας καὶ ὕδατα
 αἰτιώμενον καὶ ἄλλα πολλὰ καὶ ἄτοπα.

45 *A. Arist. Metaph. 984b 8 (DK 59 A 58; 47)*

Μετὰ δὲ τούτους καὶ τὰς τοιαύτας ἀρχάς, ὡς οὐχ ἱκα-
 νῶν οὐσῶν γεννῆσαι τὴν τῶν ὄντων φύσιν, πάλιν ὑπ'
 αὐτῆς τῆς ἀληθείας, ὥσπερ εἵπομεν, ἀναγκαζόμενοι
 τὴν ἐχομένην ἐζήτησαν ἀρχήν. τοῦ γὰρ εὖ καὶ καλῶς
 5 τὰ μὲν ἔχειν τὰ δὲ γίνεσθαι τῶν ὄντων ἴσως οὔτε πῦρ
 οὔτε γῆν οὔτ' ἄλλο τῶν τοιούτων οὐθὲν οὔτ' εἰκὸς αἴ-
 τιον εἶναι οὔτ' ἐκείνους οἰηθῆναι· οὐδ' αὖ τῷ αὐτο-
 μάτῳ καὶ τύχῃ τοσοῦτον ἐπιτρέψαι πρᾶγμα καλῶς εἵ-
 χεν. νοῦν δὲ τις εἰπὼν ἐνεῖναι καθάπερ ἐν τοῖς ζώοις
 10 καὶ ἐν τῇ φύσει, τὸν αἴτιον τοῦ κόσμου καὶ τῆς τάξεως
 πάσης, οἷον νήφων ἐφάνη παρ' εἰκῇ λέγοντας τοὺς
 πρότερον. φανερῶς μὲν οὖν Ἀναξαγόραν ἴσμεν ἀπά-
 μενον τούτων τῶν λόγων, αἰτίαν δ' ἔχει πρότερον
 Ἑρμότιμος ὁ Κλαζομένιος εἰπεῖν [...]. οὗτοι μὲν οὖν,
 15 ὥσπερ λέγομεν, καὶ μέχρι τούτου δυοῖν αἰτίαιν ὦν
 ἡμεῖς διωρίσαμεν ἐν τοῖς περὶ φύσεως ἡμμένοι φαί-
 νονται, τῆς τε ὕλης καὶ τοῦ ὅθεν ἡ κίνησις, ἀμυδρῶς
 μέντοι καὶ οὐθὲν σαφῶς ἀλλ' οἷον ἐν ταῖς μάχαις οἱ
 20 τύπτουσι πολλάκις καλὰς πληγὰς, ἀλλ' οὔτε ἐκείνοι

gendeinen anderen Grund dafür angeben werde als den, dass es das Beste sei, wenn es sich so mit ihnen verhalte, wie es sich eben verhält. Ich glaubte, er werde also, indem er für jedes Einzelne und für alle Dinge gemeinsam die Ursache angebe, mir nun erklären, was das Beste und das Gute für jedes Einzelne und für alle gemeinsam sei. Und um keinen Preis hätte ich meine Hoffnungen aufgegeben, sondern griff mit großem Eifer zu den Büchern und las sie, so schnell ich nur konnte, um aufs Schnellste das Beste und das Schlechtere zu erkennen. Von dieser wunderschönen Hoffnung, mein Freund, wurde ich aber abgebracht, als ich beim Weiterlesen sah, dass dieser Mann mit dem *nous* überhaupt nichts anfängt und auch sonst gar keine Ursachen anführt, die sich auf die Ordnung der Dinge beziehen, sondern Luft und Äther und Wasser und sonst noch viel Anderes und Sinnloses vorbringt.

45 A. Arist. *Metaph.* 984b 8 (DK 59 A 58; 47)

Nach diesen Denkern [den früheren Naturphilosophen, die nur eine materielle Ursache angenommen hatten] und derartigen Anfängen wurde man – da diese nicht hinreichten, die Natur der seienden Dinge entstehen zu lassen – von der Wahrheit selbst, wie gesagt, gezwungen, nach dem nächstfolgenden Prinzip zu suchen. Denn dafür, dass die Dinge teils gut und schön angeordnet sind, es teils noch werden, kann doch wohl weder das Feuer noch die Erde noch etwas anderes dieser Art die Ursache sein, noch konnten es jene Denker glauben. Andererseits wäre es auch nicht richtig, eine so wichtige Angelegenheit dem »Von-Selbst« und dem Zufall zu überlassen. Als nun jemand sagte, der *nous* sei wie in den Lebewesen so auch in der Natur die Ursache der Welt und jeder Ordnung, da erschien dieser als ein Besonnener gegenüber den planlos redenden Vorgängern. Wir wissen ganz sicher, dass Anaxagoras dieses Thema behandelt hat, Hermotimos aus Klazomenai hat aber den Ruf, sich schon früher darüber geäußert zu haben [...]. Diese nun, wie gesagt, scheinen insoweit zwei Ursachen angenommen zu haben, die wir in den Büchern *Über die Natur* [nämlich in der *Physik*] definiert ha-

ἀπὸ ἐπιστήμης οὔτε οὔτοι εἰκόασιν εἰδέναι ὃ τι λέγου-
 σιν· σχεδὸν γὰρ οὔθ' ἐν χρώμενοι φαίνονται τούτοις
 ἀλλ' ἢ κατὰ μικρόν. Ἀναξαγόρας τε γὰρ μηχανῇ χρῆ-
 25 ται τῷ νῷ πρὸς τὴν κοσμοποιίαν καὶ ὅταν ἀπορήσῃ
 διὰ τίν' αἰτίαν ἐξ ἀνάγκης ἐστὶ, τότε παρέλκει αὐτόν,
 ἐν δὲ τοῖς ἄλλοις πάντα μᾶλλον αἰτιᾶται τῶν γιγνο-
 μένων ἢ νοῦν.

45 *B. Arist. Fr. 61 Rose (Iambl. Protr. 8) (DK 59 A 48)*

»Ὁ νοῦς γὰρ ἡμῶν ὁ θεός«, εἴτε Ἑρμότημος εἴτε Ἀνα-
 ξαγόρας εἶπε τοῦτο.

46. *Arist. Metaph. 989a 30 (DK 59 A 61)*

Ἀναξαγόραν δ' εἴ τις ὑπολάβοι δύο λέγειν στοιχεῖα,
 μάλιστ' ἂν ὑπολάβοι κατὰ λόγον, ὃν ἐκείνος αὐτὸς
 μὲν οὐ διήρθρωσεν, ἠκολούθησε μὲντ' ἂν ἐξ ἀνάγκης
 τοῖς ἐπάγουσιν αὐτόν. ἀτόπου γὰρ ὄντος καὶ ἄλλως
 5 τοῦ φάσκειν μεμῖχθαι τὴν ἀρχὴν πάντα, καὶ διὰ τὸ
 συμβαίνειν ἄμικτα δεῖν προϋπάρχειν καὶ διὰ τὸ μὴ
 πεφυκέναι τῷ τυχόντι μίγνυσθαι τὸ τυχόν, πρὸς δὲ
 τούτοις ὅτι τὰ πάθη καὶ τὰ συμβεβηκότα χωρίζοιτ' ἂν
 τῶν οὐσιῶν (τῶν γὰρ αὐτῶν μίξις ἐστὶ καὶ χωρισμός),
 10 ὅμως εἴ τις ἀκολουθήσειε συνδιαρθρῶν ἃ βούλεται
 λέγειν, ἴσως ἂν φανείη καινοπρεπεστέρως λέγων. ὅτε
 γὰρ οὔθ' ἐν ἡν ἀποκεκριμένον, δῆλον ὡς οὔθ' ἐν ἡν
 ἀληθὲς εἰπεῖν κατὰ τῆς οὐσίας ἐκείνης [...]. φησὶ δ' εἴ-
 ναι μεμιγμένα πάντα πλὴν τοῦ νοῦ, τοῦτον δὲ ἄμιγῃ
 15 μόνον καὶ καθαρὸν. ἐκ δὲ τούτων συμβαίνει λέγειν
 αὐτῷ τὰς ἀρχὰς τό τε ἓν (τοῦτο γὰρ ἀπλοῦν καὶ
 ἄμιγές) καὶ θάτερον, οἷον τίθεμεν τὸ ἀόριστον πρὶν
 ὀρισθῆναι καὶ μετασχεῖν εἰδους τινός, ὥστε λέγει μὲν
 οὐτ' ὀρθῶς οὔτε σαφῶς, βούλεται μέντοι τι πα-

ben: die materielle und die Ursache der Bewegung, allerdings keineswegs deutlich und klar, sondern wie es bei den Wettkämpfen die Untrainierten tun. Denn auch diese bringen oft, wobei sie sich hin und her bewegen, schöne Schläge an. Doch tun es weder jene aufgrund einer Kenntnis noch scheinen diese zu wissen, was sie sagen; denn sie machen offenbar von diesen Grundsätzen gar keinen oder nur geringen Gebrauch. Anaxagoras nämlich verwendet bei der Weltschöpfung den *nous* nur als Kunstgriff, und wenn er in Verlegenheit ist, durch welche Ursache etwas notwendigerweise sein muss, zieht er ihn heran, in den übrigen Fällen gibt er alles andere eher als Ursache an als den *nous*.

45 B. Arist. Fr. 61 Rose (*Iambl. Protr.* 8) (DK 59 A 48)

Denn »unser *nous* ist der Gott«, ganz gleich ob es nun Hermotimos oder Anaxagoras gesagt hat.

46. Arist. *Metaph.* 989a 30 (DK 59 A 61)

Wenn man annähme, dass Anaxagoras von zwei Elementen spricht, so würde diese Annahme am besten mit einem Argument übereinstimmen, das er selbst nicht deutlich ausgesprochen hat, dem er aber notwendigerweise hätte zustimmen müssen, wenn man ihn dahin geführt hätte. Seine Behauptung, am Anfang sei alles vermischt gewesen, ist zwar auch in anderer Hinsicht sinnlos, besonders aber deswegen, weil sich daraus ergibt, dass vorher Unvermishtes vorgelegen haben müsste, und deswegen, weil sich von Natur aus nicht Beliebiges mit Beliebigem mischen lässt und weil dann überdies Zustände und Akzidenzien von den Substanzen getrennt bestünden (denn wovon es eine Mischung gibt, davon gibt es auch eine Trennung), so dürfte sich dennoch, wollte man ihm folgen und deutlich erklären, was er sagen will, herausstellen, dass seine Lehre eher modern aussieht. Denn als noch nichts ausgesondert war, konnte offensichtlich nichts Wahres über jene Substanz ausgesagt werden [...]. Er sagt aber, alles sei vermischt außer dem *nous*, und dieser allein sei unvermischt und rein. Nun ergibt sich daraus, dass er sagt, die Ursprünge

- 20 ραπλήσιον τοῖς τε ὕστερον λέγουσι καὶ τοῖς νῦν φαινομένοις μᾶλλον.

47 A. Arist. *De an.* 405a 15 (DK 59 A 55)

Ἀρχὴν γε τὸν νοῦν τίθεται [scil. Ἀναξαγόρας] μάλιστα πάντων· μόνον γοῦν φησιν αὐτὸν τῶν ὄντων ἀπλοῦν εἶναι καὶ ἁμιγῇ τε καὶ καθαρόν. ἀποδίδωσι δ' ἅμφω τῇ αὐτῇ ἀρχῇ τό τε γινώσκειν καὶ τὸ κινεῖν, λέγων νοῦν κινῆσαι τὸ πᾶν.

47 B. Arist. *Phys.* 250b 24 (Lanza A 59)

Φησὶ γὰρ ἐκεῖνος [scil. Ἀναξαγόρας], ὁμοῦ πάντων ὄντων καὶ ἡρεμούντων τὸν ἄπειρον χρόνον, κίνησιν ἐμποιῆσαι τὸν νοῦν καὶ διακρίναι.

48 A. *Simpl. In Phys.* 163,18 (DK 59 B 17)

Σαφῶς δὲ Ἀναξαγόρας ἐν τῷ πρώτῳ τῶν Φυσικῶν τὸ γίνεσθαι καὶ ἀπόλλυσθαι συγκρίνεσθαι καὶ διακρίνεσθαι λέγει γράφων οὕτως·

τὸ δὲ γίνεσθαι καὶ ἀπόλλυσθαι οὐκ ὀρθῶς νομίζουσιν οἱ Ἕλληνες· οὐδὲν γὰρ χρῆμα γίνεται οὐδὲ ἀπόλλυται, ἀλλ' ἀπὸ ἐόντων χρημάτων συμμίσγεταί τε καὶ διακρίνεται. καὶ οὕτως ἂν ὀρθῶς καλοῖεν τό τε γίνεσθαι συμμίσγεσθαι καὶ τὸ ἀπόλλυσθαι διακρίνεσθαι.

48 B. Arist. *Metaph.* 984a 11 (DK 59 A 43)

Ἀναξαγόρας δ' ὁ Κλαζομένιος [...], ἀπείρους εἶναι φησι τὰς ἀρχάς. σχεδὸν γὰρ ἅπαντα τὰ ὁμοιομερῆ (καθάπερ ὕδωρ ἢ πῦρ) οὕτω γίνεσθαι καὶ ἀπόλλυσθαί φησι συγκρίσει καὶ διακρίσει μόνον, ἄλλως δ' οὔτε γίγνεσθαι οὔτ' ἀπόλλυσθαι, ἀλλὰ διαμένειν αἰδία.

seien das Eine (dieses ist nämlich einfach und unvermischt) und das Andere, wie wir [Platoniker] das Unbestimmte annehmen, bevor es bestimmt wird und an einer Form teilhat. So äußert er sich zwar weder richtig noch deutlich, doch will er etwas sagen, das den Reden der Späteren und mehr noch den Meinungen der Modernen nahe kommt.

47 A. Arist. *De an.* 405a 15 (DK 59 A 55)

[Anaxagoras] setzt den *nous* mehr als alles andere als Prinzip an; denn er sagt, dieser sei als einziges unter den seienden Dingen einfach und unvermischt und rein. Er schreibt demselben Prinzip beide Funktionen zu, das Erkennen und das Bewegen, indem er sagt, der *nous* setze das All in Bewegung.

47 B. Arist. *Phys.* 250b 24 (Lanza A 59)

Denn jener [Anaxagoras] sagt, der *nous* habe, während alle Dinge für ewige Zeit zusammen und in Ruhe waren, in ihnen Bewegung verursacht und sie voneinander getrennt.

48 A. *Simpl. In Phys.* 163,18 (DK 59 B 17)

Im ersten Buch der *Physik* bezeichnet Anaxagoras deutlich das Entstehen und Vergehen als ein Zusammenkommen und Sich-Trennen, indem er Folgendes schreibt:

Vom Entstehen und Vergehen haben die Griechen keine richtige Meinung; denn kein Ding entsteht oder vergeht, sondern es mischt sich aus vorhandenen Dingen und trennt sich wieder. Und so würden sie das Entstehen richtig als ein Sich-Mischen und das Vergehen als ein Sich-Trennen bezeichnen.

48 B. Arist. *Metaph.* 984a 11 (DK 59 A 43)

Anaxagoras aus Klazomenai [...] behauptet, es gebe unendlich viele Anfänge. Denn er sagt, fast alle Homöomere (wie Wasser und Feuer) entstünden und vergingen nur durch Zusammenkommen und Sich-Trennen, sonst würden sie weder entstehen noch vergehen, sondern ewig bestehen bleiben.

48 C. Gal. *De nat. fac.* 1,2 (III,103,6 Helmreich = II,4 Kühn)

Οἱ μὲν γάρ τινες αὐτῶν [scil. τῶν σοφιστῶν] ἅπαντα τὰ τοιαῦτα τῶν ἡμετέρων αἰσθήσεων ἀπάτας τινὰς καὶ παραγωγὰς νομίζουσιν ἄλλοτ' ἄλλως πασχουσῶν, τῆς ὑποκειμένης οὐσίας μηδὲν τούτων, οἷς ἐπονομάζεται, δεχομένης· οἱ δὲ τινες εἶναι μὲν ἐν αὐτῇ βούλονται τὰς ποιότητας, ἀμεταβλήτους δὲ καὶ ἀτρέπτους ἕξ αἰῶνος εἰς αἰῶνα καὶ τὰς φαινομένας ταύτας ἀλλοιώσεις τῇ διακρίσει τε καὶ συγκρίσει γίνεσθαι φασιν ὡς Ἀναξαγόρας.

49 A. *Simpl. In Phys.* 179,3 (DK 59 B 15; 16)

[Nach 40 B,25-29: ἡ δὲ περιχώρησις ... ξηρόν]

Καὶ μετ' ὀλίγα δὲ

**τὸ μὲν πυκνόν, φησί, καὶ διερόν καὶ ψυχρόν καὶ τὸ
ζοφερόν ἐνθάδε συνεχώρησεν, ἐνθα νῦν γῆ, τὸ δὲ
ἄραιον καὶ τὸ θερμόν καὶ τὸ ξηρόν ἐξεχώρησεν εἰς**

5 **τὸ πρόσω τοῦ αἰθέρος.**

καὶ τὰ μὲν ἀρχοειδῇ ταῦτα καὶ ἀπλούστατα ἀποκρίνεσθαι λέγει, ἄλλα δὲ τούτων συνθετώτερα ποτὲ μὲν συμπήγνυσθαι λέγει ὡς σύνθετα, ποτὲ δὲ ἀποκρίνεσθαι ὡς τὴν γῆν. οὕτως γάρ φησιν

10 **ἀπὸ τουτέων ἀποκρινομένων συμπήγνυται γῆ· ἐκ
μὲν γὰρ τῶν νεφελῶν ὕδωρ ἀποκρίνεται, ἐκ δὲ τοῦ
ὕδατος γῆ, ἐκ δὲ τῆς γῆς λίθοι συμπήγνυνται ὑπὸ
τοῦ ψυχροῦ.**

2 τὸ ante ψυχρόν H^W: om. cett. 3 γῆ PF^a: om. cett.: ἡ γῆ Diels

49 B. *Simpl. In Phys.* 155,21 (DK 59 B 16)

Λέγει γοῦν Ἀναξαγόρας ἐν τῷ πρώτῳ τῶν Φυσικῶν
**ἐκ μὲν γὰρ τῶν νεφελῶν ὕδωρ ἀποκρίνεται, ἐκ δὲ
τοῦ ὕδατος γῆ, ἐκ δὲ τῆς γῆς λίθος συμπήγνυται
ὑπὸ τοῦ ψυχροῦ, οὗτοι δὲ ἐκχωρέουσι μᾶλλον τοῦ
ὕδατος.**